

DEUTSCHE VEREINIGUNG
FÜR SOZIALE ARBEIT
IM GESUNDHEITSWESEN E.V.

DVSG

Gemeinsam für die gesundheitsbezogene
Soziale Arbeit

Tätigkeitsbericht 2020



Impressum:

Herausgeberin: Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG)

Geschäftsstelle | Haus der Gesundheitsberufe

Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin

T 030 394064540 | F 030 394064545

info@dvsg.org | www.dvsg.org

Juni 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	DVSG-Struktur	5
2.1	Gesamtvorstand	6
2.2	Fachbereiche und Arbeitsgruppen	6
2.3	Landesarbeitsgemeinschaften und regionale Arbeitskreise	7
2.4	Beirat	8
2.5	Geschäftsstelle.....	8
3	Positionspapiere und Stellungnahmen	9
3.1	Positionierungen zu Auswirkungen der Corona-Pandemie.....	9
3.2	Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung	11
3.3	Stellungnahme zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu assistiertem Suizid	12
3.4	Stellungnahme zur Modernisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes	12
4	Transfer von Praxis, Wissenschaft und Forschung	13
4.1	Fachzeitschriften.....	13
4.2	Forschungsprojekte	14
4.3	Beteiligung an der Erarbeitung wissenschaftlicher Leitlinien	16
4.4	Weitere Aktivitäten zur Förderung des Transfers zwischen Praxis, Forschung und Wissenschaft.....	16
5	Fortbildung	18
6	Kooperationen und Vernetzung	21
6.1	Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Gesundheitswesen.....	21
6.2	Zusammenarbeit mit Verbänden der Sozialen Arbeit.....	22
6.3	Beteiligung an Kongressen und Fachveranstaltungen	23
7	Öffentlichkeitsarbeit.....	25
7.1	DVSG-Newsletter	25
7.2	DVSG-Website	25
7.3	Soziale Medien.....	26
7.4	Arbeitshilfen	27
8	Abkürzungsverzeichnis	31
9	Literaturverzeichnis.....	31

1 Einleitung

Das Jahr 2020 war für die DVSG, wie für alle gesellschaftlichen Bereiche, maßgeblich durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie bestimmt. Das Corona-Virus hat die ganze Welt in einen Ausnahmezustand versetzt: An Politik, Akteur*innen des Gesundheits- und Sozialwesens, jede*n Einzelnen in der Gesellschaft wurden und werden noch immer große Herausforderungen gestellt. Auch die Mitglieder und die Adressat*innen der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit waren von Beginn an großen Unsicherheiten ausgesetzt. Insbesondere der Wegfall bisheriger Angebote und die Notwendigkeit schnell Lösungen für psychosoziale Leistungen zu entwickeln, forderte die Praxis in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit außerordentlich. Zu Beginn der Pandemie hat die DVSG daher von Mitgliedern und weiteren im Gesundheits- und Sozialwesen Tätigen sehr viele Anfragen rund um den Umgang mit dem Corona-Virus in der psychosozialen Versorgung und in diesem Zusammenhang geltende Verordnungen erhalten. Als erste Maßnahme wurden daher zunächst allgemeine Corona-Informationen auf den DVSG-Internetseiten gebündelt zur Verfügung gestellt. Diese Informationen wurden im Laufe des Jahres immer wieder aktualisiert und um arbeitsbereichsspezifische Informationen ergänzt. Der Fachverband hat sich dann mehrfach öffentlich zu Wort gemeldet, um auf die Situation der Menschen mit psychosozialen Versorgungsbedarf und den schwierigen Bedingungen unter denen die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit ihre Leistungen zur Deckung dieses Bedarfs aufmerksam zu machen.

Deutlich wurde mit der massiven Ausbreitung der Pandemie im Jahresverlauf, dass gesellschaftliche Krisen, wie die Corona-Pandemie und deren kurz-, mittel- und langfristigen Folgen, in den Blick genommen werden müssen. Auch die Fragestellungen, welche Chancen, Risiken und Herausforderungen darin stecken, welche Beiträge der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit in Krisenzeiten erforderlich sind und welche Bedingungen für die gelungene Gestaltung eines gesellschaftlichen Wandels geschaffen werden sollten. Wegen der großen Bedeutung der Corona-Pandemie auch für die Soziale Arbeit und ihre Adressat*innen hat der Gesamtvorstand der DVSG die Entscheidung getroffen, die nächste (Mitglieder-)Befragung, die im Jahr 2021 umgesetzt wird, den Auswirkungen der Pandemie auf die Soziale Arbeit zu widmen. Zudem hat der Gesamtvorstand beschlossen, den nächsten – Corona-bedingt auf das Jahr 2022 - verschobenen Bundeskongress dem Thema „Gesellschaftlicher Wandel in Krisenzeiten – Herausforderungen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit“ zu widmen.

Für die Verbandsarbeit der DVSG war eine wesentliche Folge der Pandemie, dass ab Mitte März 2020 Fortbildungen als Präsenzveranstaltungen nicht mehr realisiert werden konnten. Damit fiel ein wichtiger Aufgabenbereich und damit auch Einnahmemöglichkeiten zur Finanzierung der fachlichen Verbandsaktivitäten zunächst weg. Dieser Ausfall konnte in relativ kurzer Zeit etwas kompensiert werden, indem das bisherige auf Präsenzveranstaltungen ausgerichtete Fortbildungsportfolio ab Juni 2020 durch webgestützte Seminare ergänzt wurde. Damit wurde das Bildungsportfolio sowohl thematisch, als auch bezüglich der Fortbildungsformate erweitert. Für die Verbandsarbeit hat die Corona-Pandemie einen Digitalisierungsschub bewirkt, mit dem neben den Web-Seminaren auch neue Kommunikationsformate für die Arbeit der Gremien sowie für den weiteren fachlichen Austausch eingeführt wurden.

Neben den erwähnten Aktivitäten im Zusammenhang mit der Corona-Krise wurden im Berichtszeitraum weitere Stellungnahmen zur psychiatrischen Versorgung und in der Begleitung sterbender Menschen erarbeitet. Hinzu kommen neue bzw. aktualisierte Online-Veröffentlichungen und die durch die im Jahr 2019 beschlossene Satzungsänderung notwendig gewordenen Weiterentwicklungsschritte der Vereins- und Kommunikationsstrukturen. Im Berichtszeitraum wurden auch die Arbeiten für den Relaunch der DVSG-Website aufgenommen. Die Konzeptionierung und technische Entwicklung der Internetseiten wurden maßgeblich im Jahr 2020 geleistet. Seit April 2021 ist die neue Website veröffentlicht. Damit konnte ein großes und für den Verband sehr wichtiges Projekt aufgegriffen und gestartet werden. Weiterhin wurden Kooperationen mit verschiedenen Akteur*innen, insbesondere im Bereich Sozialpsychiatrie und Hochschulen, verstärkt.

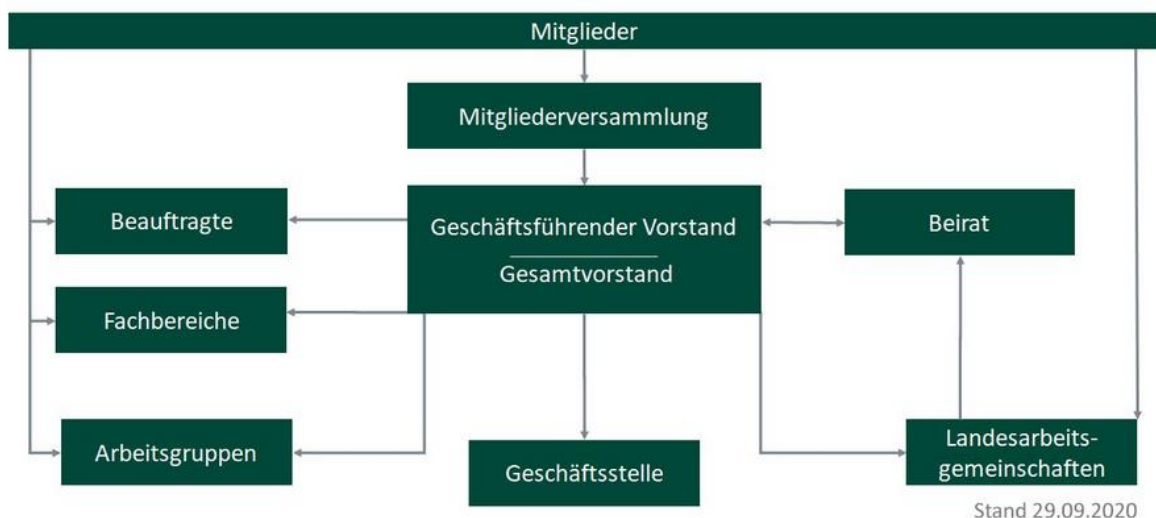
2 DVSG-Struktur

Die Mitglieder der DVSG kommen alle zwei Jahre auf Einladung des geschäftsführenden Vorstands zur Mitgliederversammlung zusammen, um sich über grundsätzliche Belange des Fachverbandes zu informieren und zu beraten. Alle vier Jahre findet die Wahl des Gesamtvorstands statt. Im Berichtszeitraum fand keine Mitgliederversammlung statt. Die Satzung der DVSG wurde zuletzt im Jahr 2019 angepasst und durch die Mitgliederversammlung am 13.11.2019 beschlossen.

In der aktualisierten Fassung der Satzung wurden die Vereinszwecke präzisiert und um einen Aspekt erweitert: Mit der „Förderung der Volks- und Berufsbildung“, der „Förderung von Wissenschaft und Forschung“ sowie der „Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens“ kann die Satzung nun das bestehende und wachsende Themenspektrum besser abbilden. Die Maßnahmen zur Verwirklichung der Vereinszwecke wurden präzisiert und auf Aktualität geprüft. Für die Positionen des geschäftsführenden Vorstands wurden qualifikatorische Voraussetzungen formuliert. Für die Vereinsmitgliedschaft wurde in der geänderten Satzung die Ergänzung einer Fördermitgliedschaft vorgeschlagen und beschlossen. Zudem wurde zur weiteren Professionalisierung und Verbesserung der Organisationsstruktur die Einführung einer Geschäftsführung als Option ergänzt.

Im Jahr 2020 war ein Schwerpunkt der Verbandsweiterentwicklung die Umsetzung der Handlungsschritte für die Vereinsstruktur, die sich aus der Satzungsänderung abgeleitet haben. Nachdem der geschäftsführende Vorstand in der konstituierenden Sitzung im Dezember 2019 vom Gesamtvorstand bestätigt und wiedergewählt worden war, konnten die nächsten Schritte, die sich aus der Aktualisierung der Satzung ergaben, ab Januar 2020 umgesetzt werden. Hierzu wurde zunächst eine neue Beitragsordnung im Januar 2020 verabschiedet. Diese wurde mit dem Inkrafttreten der Satzung zu Ende März auf der DVSG-Website veröffentlicht. Weiterhin wurden die Mitgliedsarten (Einzelmitglied, korporatives Mitglied, Fördermitglied) mit dazugehörigen Formalitäten präzisiert. Im weiteren Schritt wird die DVSG-Struktur mit den wesentlichen Organen/Gremien wie Geschäftsführender Vorstand, Gesamtvorstand, Beirat, Landesarbeitsgemeinschaften, Fachbereiche, Arbeitsgemeinschaften, Beauftragte, ggf. Geschäftsführung, Mitgliederversammlung ergänzend zu den Inhalten der Satzung beschrieben. Dazu wurden entsprechende Abstimmungen in den Gremien initiiert. Der Prozess der Aktualisierung und Präzisierung der Geschäftsordnung wird im Jahr 2021 fortgesetzt werden.

Der Gesamtvorstand hat im Berichtszeitraum nachfolgendes Organigramm des Fachverbandes abgestimmt.



2.1 Gesamtvorstand

Der Gesamtvorstand entscheidet in allen strategischen Angelegenheiten der DVSG. Er ist verantwortlich für die fachliche Arbeit und die Weiterentwicklung der Vereinigung. Der DVSG-Gesamtvorstand besteht entsprechend der Bestimmungen der gültigen Satzung aus maximal 11 Mitgliedern. Dem in der Mitgliederversammlung am 13.11.2019 gewählten Gesamtvorstand gehören an:

Als geschäftsführender Vorstand:

- Prof. Dr. Stephan Dettmers, Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge, M.A. Klinische Sozialarbeit, Professor für Sozialmedizin und Klinische Sozialarbeit an der Fachhochschule Kiel, 1. Vorsitzender
- Ulrike Kramer, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialmanagerin (M.A.), Leiterin des Stationären Patientenmanagements und des Sozialdienstes am Universitätsklinikum Düsseldorf, 2. Vorsitzende

Weitere Mitglieder des Gesamtvorstands:

- Dr. Franz-Peter Begher, Diplom-Sozialpädagoge und Leiter der therapeutischen Dienste an der LVR-Klinik Langenfeld - Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Sibylle Kraus, Diplom-Sozialarbeiterin, Sozialmanagerin und Case Managerin, Leiterin Sozialdienst und Case Management der Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin
- Bettina Lauterbach, Diplom-Sozialarbeiterin, Leiterin des Sozialdienstes der Psychiatrischen Klinik im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
- Denise Lehmann, Diplom-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Case Managerin (DGCC) und Case Management Ausbilderin (DGCC), Leitung Sozialdienst des Alfried Krupp Krankenhauses Essen-Steele
- Katrin Mimus, Diplom-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sachgebietsleiterin „Sozialer und pflegerischer Fachdienst“ beim Sozialamt der Stadt Leipzig
- Johannes Petereit, Diplom-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge, Ethikberater im Gesundheitswesen, Teamleiter des Sozialdienstes im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
- Cindy Stoklossa, Diplom-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin und Sozialmanagerin M.A., Leiterin des Sozialdienstes der Charité-Universitätsmedizin Berlin.
- Anne Taubert, Diplom-Sozialpädagogin, Sozialdienst am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg
- Alexander Thomas, Diplom-Sozialpädagoge und Fachsozialarbeiter für Klinische Sozialarbeit (CSW-ECCSW), Leiter des Kompetenzzentrums für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen, Epilepsien, Traumafolgestörungen und Teilhabe der FAW gGmbH.

Im Berichtszeitraum fand aufgrund der Corona-Pandemie nur eine Präsenz-Sitzung des Gesamtvorstands statt. Die weiteren Beratungen erfolgten in drei Online-Konferenzen (jeweils zweitägig). In der Zeit zwischen diesen Treffen wurden kürzere Online-Meetings zur weiteren Abstimmung und zur themenspezifischen Vertiefung durchgeführt.

2.2 Fachbereiche und Arbeitsgruppen

Fachbereiche und Arbeitsgruppen können vom Gesamtvorstand gebildet werden, um die Förderung der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit gemäß der Vereinszwecke zu unterstützen.

Fachbereiche bilden einen relevanten fachlichen Schwerpunktbereich der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit ab und sind auf Dauer angelegt. Fachthemen werden aufgegriffen, fachliche Entwicklungen diskutiert und Handlungsbedarfe abgeleitet. Im Jahr 2020 wurde die Anzahl der Fachbereiche deutlich reduziert. Als Fachbereiche bestehen:

- Akutversorgung
- Rehabilitation und Teilhabe
- Prävention und Gesundheitsförderung

Im Zuge der Neuentwicklung der Verbandsstrukturen und parallel zur Reduzierung der Fachbereiche wurden für weitere wichtige Themen auch Arbeitsgruppen fortgesetzt und/oder gegründet. Die Arbeitsgruppen können temporär oder dauerhaft angelegt sein. Sie können zum einen Querschnittsthemen behandeln und zum anderen zu besonderen Aspekten vertiefend arbeiten. Folgende Arbeitsgruppen bestehen:

- Gesundheitspolitik
- Forschung und Lehre
- Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit
- Mentoring
- Sektorenübergreifende Versorgung
- Ambulante Beratung
- Onkologie
- Psychiatrie
- Altenhilfe und Pflegebedürftigkeit
- Palliative Care
- Kinder- und Jugendhilfe sowie Pädiatrie
- Neurologie

Die jeweiligen Fachbereiche und Arbeitsgruppen sammeln aktuelle Informationen aus den Themenbereichen und entscheiden, in welcher Weise die Aufgaben bearbeitet werden. Die Ergebnisse fließen in den Gesamtvorstand zurück und werden dort diskutiert. Durch die enge Anbindung an den Gesamtvorstand ist gewährleistet, dass die fachlichen Diskussionen und Ergebnisse strukturiert transportiert und Positionspapiere, Stellungnahmen, Veröffentlichungen und Projektplanungen zeitnah beschlossen werden können. Die Ergebnisse der Fachbereichs- und Arbeitsgruppenarbeit spiegeln sich insgesamt in diesem Tätigkeitsbericht wider.

2.3 Landesarbeitsgemeinschaften

Die DVSG-Aktivitäten auf Länderebene werden bundesweit von 16 Landesarbeitsgemeinschaften sowie zusätzlich in den größeren Flächenländern von regionalen Arbeitskreisen wahrgenommen. Die DVSG-Landesarbeitsgemeinschaften greifen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit relevante Themen regional auf, bauen regionale Netzwerke innerhalb der unterschiedlichen Arbeitsfelder im Gesundheitswesen auf und sind Ansprechpartner*innen für die Mitglieder vor Ort. Die DVSG lebt sehr stark von dem Engagement der Mitglieder an der Basis. Seien das Fortbildungsveranstaltungen, fachliche Treffen oder Kooperationen auf regionaler und örtlicher Ebene: Wichtig ist, dass der fachliche Dialog regional verantwortlich organisiert wird. Hier kommt den Leitungen und Teams der Landesarbeitsgemeinschaften große Bedeutung zu, vor allem auch als regionale Ansprechpartner*innen vor Ort für die Anliegen der Mitglieder, für Kooperationspartner*innen und potentielle Neumitglieder. Ziel der Aktivitäten und des Engagements der Landesarbeitsgemeinschaften ist häufig, regionale Strukturen zu vernetzen oder mit den Kooperationspartner*innen der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit praxisrelevante Fragen und Aspekte zu erörtern oder konkrete Absprachen zu treffen.

Viele von den Landesarbeitsgemeinschaften im Jahr 2020 geplanten Veranstaltungen und regelmäßigen Treffen mussten pandemiebedingt abgesagt werden. Im Laufe des Jahres organisierten die Landesarbeitsgemeinschaften zum Teil Online-Austauschmöglichkeiten, um beispielsweise aktuelle Fragen im Zusammenhang mit der psychosozialen Versorgung während der Phasen des Lockdowns erörtern zu können. In der Landesarbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein wurden die ersten Online-Wahlen des Leitungsteams erfolgreich umgesetzt.

2.4 Beirat

Der Beirat ist ein wichtiges Gremium zum Informations- und Erfahrungsaustausch für die Sprecher*innen der Landesarbeitsgemeinschaften sowie den geschäftsführenden Vorstand. Zudem dient er der Diskussion fachlicher und verbandspolitischer Themen, um die DVSG-Aktivitäten auf regionaler und Bundesebene zu vernetzen.

Auf Einladung des geschäftsführenden Vorstands kommt der DVSG-Beirat ein- bis zweimal im Jahr zu zweitägigen Arbeitssitzungen zusammen. Teilnehmer*innen sind alle Sprecher*innen oder deren Vertreter*innen der Landesarbeitsgemeinschaften sowie beide Vorstandsvorsitzende, je nach Tagesordnung bei Bedarf weitere Personen. Im Berichtszeitraum konnten aufgrund der Pandemie die üblichen Beiratssitzungen in Präsenzform nicht durchgeführt werden. Ein für März bereits geplantes Treffen musste kurzfristig abgesagt werden. Das turnusgemäße Treffen im Herbst fand im November 2020 als eintägiges Online-Treffen statt. Über den Austausch hinaus waren Themen insbesondere die Vorstellung des Layouts und Konzepts der neuen DVSG-Website, das neue DVSG-Mentoringprogramm, Perspektiven und Auswirkungen der Corona-Pandemie sowie die Weiterentwicklung der Vereinsstruktur mit Aktualisierungsvorschlägen der Geschäftsordnung der Landesarbeitsgemeinschaften.

2.5 Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist ergänzend zur regionalen Struktur eine Anlauf- und Servicestelle für die Belange des Verbandes. Von den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen werden Anfragen angenommen, bearbeitet oder weitergeleitet. In der Geschäftsstelle wird die Mitglieder-, Abonent*innen- und Seminarverwaltung inklusive der damit im Zusammenhang stehenden vorbereitenden Buchhaltung geleistet. Die Referent*innen nehmen insbesondere fachlich unterstützende Aufgaben wahr, wie die Umsetzung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Koordinierung und Konzeptionierung der Fortbildungen, die Redaktionsleitung der Fachzeitschriften, die Mitwirkung bei der Gremienbetreuung sowie die operative Geschäftsstellenleitung. Die Geschäftsstelle ist damit wichtige Schnittstelle in der Kommunikation und Information zwischen Nicht-Mitgliedern und Mitgliedern sowie den verschiedenen DVSG-Gremien.

Die Geschäftsstelle bildet mit weiteren Verbänden eine Bürogemeinschaft im Haus der Gesundheitsberufe. Damit werden Synergieeffekte genutzt. Dem Verband stehen beispielsweise neben den eigentlichen Büroräumen auch die gemeinschaftlichen Sitzungsräume für Gremiensitzungen und Fortbildungsveranstaltungen zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum waren in der Geschäftsstelle insgesamt bis zum 31.7.2020 sieben Mitarbeiter*innen beschäftigt. Im Assistenzbereich erfolgte aus Altersgründen im Januar 2020 eine Neubesetzung einer Teilzeitstelle. Dies ist nahtlos mit einer Einarbeitungszeit von vier Wochen gelungen. Das vierköpfige Referent*innenteam reduzierte sich ab Oktober auf zwei Personen mit Vollzeitstellen, wobei ein Wegfall einer befristeten Teilzeitstelle planmäßig zum 31.7.2020 wegen einer auslaufenden Projektförderung erfolgte. Die andere zu Ende September frei gewordene Teilzeitstelle wurde im Berichtszeitraum nicht wiederbesetzt, dies erfolgte zu Anfang März 2021.

3 Positionspapiere und Stellungnahmen

Die DVSG hat ein breites Spektrum an satzungsgemäßen Aufgaben. Mit der Entwicklung und Veröffentlichung von Positionspapieren und Stellungnahmen greift der Verband aktuelle Themen und Anliegen auf, formuliert Schwierigkeiten, Handlungsbedarfe und gibt Impulse für Lösungsansätze. Damit nutzt sie die Chance, sich für eine Qualitätsverbesserung des öffentlichen Gesundheitswesens einzubringen. Im Berichtszeitraum wurden aufgrund der weitreichenden Folgen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie mehrere Stellungnahmen zu diesem Themenkomplex verfasst. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich der Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung. Die DVSG hat sich mit drei Stellungnahmen eingebracht. Zudem ist es der DVSG gelungen, in dem Verfahren der Entwicklung einer Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA) im Zusammenhang mit der berufsgruppenübergreifenden koordinierten und strukturierten Versorgung psychisch kranker Menschen nach § 92 Abs. 6b SGB V als stellungnahmeberechtigte Organisation anerkannt zu werden. Die Aufforderung zur Stellungnahme erfolgte im Dezember 2020 und die DVSG hat sich im Folgejahr mit einer Stellungnahme eingebracht und an der Anhörung teilgenommen. Ein weiterer Schwerpunkt für die Positionierung der DVSG im Jahr 2020 war zudem der Umgang mit sterbenden Menschen.

Darüber hinaus wurden als Arbeitshilfen die Rahmenempfehlungen für Stellenbesetzungen in drei Arbeitsbereichen sowie Empfehlungen zur Positionierung der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit im Berichtszeitraum verfasst (vgl. Abschnitt 7.4).

3.1 Positionierungen zu Auswirkungen der Corona-Pandemie

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt drei Stellungnahmen mit Bezug zu Handlungsbedarfen und Auswirkungen der Pandemie verfasst. Weiterhin hat sich die DVSG gemeinsam mit weiteren Organisationen an Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) zur Unterstützung von belasteten, schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen in der Corona-Pandemie beteiligt.

Der Gesamtvorstand hat in einem Statement Ende März 2020 darauf hingewiesen, dass der Umgang mit sozialen Problemen und die Hilfe zur Lebensbewältigung viele Menschen und die Soziale Arbeit in der Corona-Krise vor erhebliche Herausforderungen stellen, ohne dass dies jedoch ausreichend im Blick der Öffentlichkeit und der Politik steht. Im Frühjahr 2020 wurde in den Medien zunächst prioritär über die Bedrohung durch das Corona-Virus und die daraus resultierende Lungenkrankheit Covid-19 in gesundheitlicher, medizinischer und wirtschaftlicher Hinsicht berichtet. Selbstverständlich war es auch aus Sicht der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit oberstes Gebot, durch entsprechende Maßnahmen die Ausbreitung der Viruserkrankung zu verlangsamen, die von einer Infektion besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen zu schützen und die Funktionsfähigkeit der gesundheitlichen Versorgung sicherzustellen. Gleichzeitig stiegen aber auch psychosoziale Belastungen in der gesamten Gesellschaft an und dies umso mehr, je länger die Corona-Krise anhält.

In dieser Ausnahmesituation forderte der Fachverband dazu auf, den Blick verstärkt auf die Menschen mit gesundheitlichem, psychosozialen und pflegerischem Unterstützungsbedarf zu richten. Denn die notwendige Reduktion der persönlichen Kontakte bewirkte gerade für viele Menschen, die (noch) nicht mit dem Corona-Virus infiziert waren, einen Wegfall der Unterstützungssysteme. Daraus ergaben sich zunehmend weitreichende Probleme. Die DVSG begrüßte in ihrer Positionierung, dass die Dienstleistungsangebote der Sozialwirtschaft grundsätzlich in den Corona-Schutzschirm der Bundesregierung einbezogen worden sind. Auch die getroffenen Regelungen zur Entbürokratisierung und sozialen Absicherung werden von der DVSG befürwortet. Die Situation in der Zeit des ersten Lockdowns erforderte jedoch bereits verstärkt Übergangsregelungen für Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens und

mehr pragmatische Lösungen. Diese bestanden beispielsweise konkret in weiterer zügiger Bereitstellung von Kapazitäten zur pflegerischen Versorgung, z. B. auch in Rehabilitationskliniken oder für die Versorgung von quarantäne- oder hilfebedürftigen Personen ggf. in Hotels.

In einer weiteren Stellungnahme zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie wurden Handlungsanforderungen zur Sicherstellung der sektorenübergreifenden Versorgung und der Teilhabe auch unter den Bedingungen der Corona-Schutzmaßnahmen skizziert. Erfahrungen aus dem ersten Corona-Lockdown hatten gezeigt, dass die Kontaktbeschränkungen mit dem abrupten Wegfall persönlicher Nähe, sozialer Unterstützungssysteme, ärztlicher, pflegerischer und rehabilitativer Versorgungsleistungen deutliche Spuren bei den Menschen hinterlassen. Psychosoziale Belastungen und gesundheitliche Gefährdungspotenziale für vulnerable Personengruppen haben in dieser Zeit zugenommen. Betroffen waren und sind insbesondere Menschen, die in ihren Selbstversorgungskompetenzen und in der Selbstbestimmung durch physische aber auch psychische Faktoren eingeschränkt und auf Unterstützung von außen angewiesen sind. Andere Personengruppen, deren soziale Kontakte schon vor der Pandemie reduziert waren, könnten noch stärker in die soziale Isolation geraten. Ein wichtiges Anliegen der DVSG ist, dass Schutzkonzepte weiterhin Besuchskontakte für Menschen in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens ermöglichen und die psychosoziale Versorgung aller Bürger*innen uneingeschränkt sichergestellt ist. So sollte beispielsweise eine Flexibilisierung von mobilen und aufsuchenden Beratungs- und Versorgungsleistungen politisch unterstützt und ermöglicht werden.

Ende Juli konnte in den von der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales durchgeführten Konsultationsprozess „Teilhabe und Inklusion in Zeiten der SARS-CoV-2-Pandemie – Auswirkungen und Herausforderungen“ eine weitere Stellungnahme eingebracht werden. Darin hat die DVSG ausgeführt, dass die Folgen und Herausforderungen der SARS-CoV-2-Pandemie für die gesundheitlichen und sozialen Chancen zur Teilhabeverwirklichung zunehmend sichtbarer werden. Die physischen, psychischen und existenziellen Folgeerscheinungen sind insbesondere für die gesundheitliche und soziale Sicherheit bestimmter vulnerabler Personengruppen bedrohlich und verstärken die gesellschaftlichen Ungleichheiten. Rückmeldungen aus einer internen DVSG-Umfrage bei Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagogen*innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern zeigen deutlich auf, welche Problematiken und Handlungsbedarfe es gibt. Aus Sicht der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit müssen die Auswirkungen dieser Regelungen genau beobachtet und für künftige Schutzstrategien vertieft analysiert und berücksichtigt werden.

Download aller DVSG-Stellungnahmen unter:

<https://dvsg.org/veroeffentlichungen/stellungnahmen-und-positionen/>

Bei der Erarbeitung von Empfehlungen zur Unterstützung von belasteten, schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen in der Corona-Pandemie aus palliativmedizinischer Perspektive der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) war die DVSG als Kooperationspartnerin beteiligt. Diese gemeinsamen Empfehlungen zielten darauf, dass auch in der Pandemiesituation für alle Menschen sowie deren Angehörige eine innovative, flexible und patient*innenzentrierte Begleitung in allen vier Dimensionen der Hospiz- und Palliativversorgung (körperlich, psychisch, sozial, spirituell) möglich sein muss. Die Empfehlungen sollten der Entwicklung und Umsetzung entsprechender Konzepte dienen.

Download der Empfehlungen unter:

www.dgpalliativmedizin.de (DGP Aktuell)

3.2 Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung

Zu zwei Projekten im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung hat sich die DVSG mit Stellungnahmen beteiligt. Die Aktion Psychisch Kranke (APK) führte ein vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) gefördertes Projekt zur Weiterentwicklung der psychiatrisch-psychotherapeutischen Hilfen und der Prävention seelischer Störungen im Kindes- und Jugendalter in Deutschland durch. Ziel des Projekts war die Entwicklung von konkreten Handlungsempfehlungen, die aufzeigen sollen, wie die Weiterentwicklung und Verbesserung der Prävention seelischer Störungen im Kindes- und Jugendalter sowie bei jungen Erwachsenen und der psychiatrisch-psychotherapeutischen Hilfen im SGB V und Schnittstellenbereichen erreicht werden kann. Zur Erreichung des Ziels wurden Verbände der Leistungserbringer, der Leistungsträger, der Selbsthilfe, die Fachverbände und -gesellschaften sowie Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis sowie Planungsverantwortliche einbezogen.

Die Entwicklung und Priorisierung von konkreten Handlungsempfehlungen erfolgte im Rahmen und in der Folge von zwei Workshops mit geladenen Expert*innen gemeinsam mit der APK und einem Beirat konsensorientiert. In diesem Zusammenhang war auch die DVSG für eine Stellungnahme zum Themenfeld „Herausforderungen in der Versorgung“ angefragt und hat entsprechend ihre Expertise eingebracht.

Die DVSG-Stellungnahme sowie weitere Stellungnahmen zu diesem Themenkomplex sind abrufbar unter: <https://www.apk-ev.de/projekte/kiju-handlungsempfehlungen/ueber-kiju-we/stellungnahmen>.

In einem weiteren Projekt organisiert die APK im Auftrag des BMG einen Dialog zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen. Ziel des Dialogs ist eine Standortbestimmung, die Verständigung über Entwicklungsbedarfe und die Formulierung von Handlungsempfehlungen für eine personenzentrierte Versorgung.

In einer ersten Stellungnahme zum Thema „Zielgruppenspezifische Versorgungsfragen“ hat die DVSG betont, dass die unzureichende und nur auf medizinische Bedarfe begrenzte Krankenversorgung im SGB V einen ganzheitlichen Behandlungsansatz verhindert und behandlungsrelevante Versorgungsbedarfe in das SGB VI, IX, XI oder XII verschiebt. Für eine verbesserte Versorgung spezifischer Zielgruppen sieht die DVSG vor allem für Kinder und Jugendliche, für alte und pflegebedürftige Menschen, für Menschen mit zusätzlicher körperlicher oder geistiger Behinderung sowie in der Psychosomatik Probleme und unterbreitet Lösungsvorschläge aus Sicht der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit in diesen Bereichen.

In einer zweiten Stellungnahme zum Themenkomplex „Personenzentrierte Versorgung - Vernetzung und Kooperation“ hat die DVSG betont, dass grundsätzlich eine bessere Verzahnung der Sozialgesetzbücher durch eine Erweiterung des § 117 SGB IX und den Einbezug von SGB V-Leistungen in die Gesamtplanung wünschenswert wäre.

Die Versorgungslandschaft für Personen mit psychiatrischen Erkrankungen hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm erweitert und hat in der Folge zu einer großen Ausdifferenzierung und Spezialisierung von Leistungsangeboten geführt. Die Zunahme an Komplexität ist jedoch für die Betroffenen gerade aufgrund ihrer krankheitsbedingten Einschränkungen eine große Hürde auf dem Weg zu einem auf sie abgestimmten Versorgungsangebot. Es fehlen zudem vor allem im ländlichen Raum interdisziplinär besetzte Notdienste, die Menschen in Krisensituationen unterstützen. Eine Versorgungslücke besteht weiterhin im Bereich der medizinischen Rehabilitation nach § 40 SGB V mit fehlender Konkretisierung spezifischer Hilfen für psychisch Kranke und im § 43 SGB V mit der Möglichkeit einer Anschlussheilbehandlung. Hier fehlen wichtige Bindeglieder für die Versorgung zwischen Akutbehandlung und gemeindepsychiatrischer Versorgung, die letztlich Drehtüreffekte verstärken und mit Blick auf Kosten und das Patient*innenwohl vermieden werden könnten.

In der Stellungnahme werden Probleme und Defizite in der Ausgestaltung der Hilfen für Menschen mit leichten, mittelgradigen und schweren psychischen Erkrankungen aufgezeigt und Lösungen aus Sicht der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit vorgeschlagen.

Download der Stellungnahmen:

https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Stellungnahmen/DVSG-Stellungnahme-Zielgruppenspezifische-Versorgung-2020-11.pdf

https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Stellungnahmen/DVSG-Stellungnahme-Psychiatrie-Dialog-Vernetzung-Kooperation-2020-12.pdf

3.3 Stellungnahme zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu assistiertem Suizid

Das Bundesverfassungsgericht hat am 26.02.2020 entschieden, dass das vom Bundestag beschlossene Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung (assistierter Suizid) der Rechtsordnung widerspricht. Die DVSG hat in einer Stellungnahme zu diesem Urteil betont, dass die Entscheidung über eine Selbsttötung ein Prozess ist, dem ein Dialog mit den betreffenden Bezugspersonen und professionell Begleitenden vorhergehen sollte. Die Menschen und deren Bezugspersonen müssen zu allen Aspekten ihrer Erkrankung, deren Verlauf sowie zu den Versorgungs- und Unterstützungsmöglichkeiten durch ein multiprofessionell aufgestelltes Team beraten, informiert und begleitet werden. Die Umsetzung des rechtlich geregelten assistierten Suizids zu akzeptieren – nach einer erfolgten Beratung und Begleitung - ist eine Option, die der berufsethischen Haltung Sozialer Arbeit entspricht.

Download unter:

https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Stellungnahmen/DVSG-Stellungnahme-Assistierter-Suizid-2020-03.pdf

3.4 Stellungnahme zur Modernisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes

In einer gemeinsamen Stellungnahme fordern die DVSG, die Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSM) sowie die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP) und der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) nicht nur eine Stärkung, sondern auch eine nachhaltige Modernisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD).

Aus Sicht der beteiligten Organisationen bietet der im September 2020 von der Bundeskanzlerin und den Landesregierungen beschlossene Pakt für den ÖGD nicht nur die Gelegenheit, die Gesundheitsämter in Deutschland medizinisch und informationstechnisch für die Bewältigung bei Pandemien zu stärken, sondern ebenfalls die Grundlage für eine nachhaltige Modernisierung zu legen. Hierfür muss das Augenmerk auch auf die sozialkompensatorischen sowie planenden und koordinierenden Aufgaben des ÖGD gerichtet werden, wie z. B. aufsuchende Angebote für sozial benachteiligte Familien, bevölkerungsbezogene Gesundheitsförderung sowie Gesundheitsberichterstattung, die bisweilen auch vor der Corona-Pandemie eher ein Schattendasein im ÖGD gefristet haben. Um diese Aufgaben kompetent zu meistern, muss der ÖGD personell auch durch Public Health-Absolvent*innen, qualifizierte Sozialarbeiter*innen, Pflegefachkräfte sowie Vertreter*innen weiterer relevanter Berufsgruppen gestärkt werden.

Download unter:

https://www.dgsmp.de/wp-content/uploads/2020/11/DGSMP_Pakt-O%CC%88GD_final_18.11.2020.pdf

4 Transfer von Praxis, Wissenschaft und Forschung

In den letzten Jahren hat sich die sozialarbeitswissenschaftliche Fundierung der Profession verstärkt. In diesem Zuge treten auch die Aktivitäten der DVSG zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in Verbindung zur Praxis in der Sozialen Arbeit stärker in den Vordergrund. Der Bereich erhält zusätzlich auch Bedeutung durch eine zentrale Erkenntnis aus einem Gutachten von Prof. Dr. Gerhard Igl zur rechtlichen Verankerung der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen (vgl. Igl 2017). In dem Gutachten ist die Notwendigkeit beschrieben, Soziale Arbeit als Profession mit ihren Alleinstellungsmerkmalen zu beschreiben und in der Sozialgesetzgebung inklusive untergesetzlicher Regelungen zu verankern. Das macht allerdings eine plausible Argumentation, theoretische Fundierung und empirische Forschung notwendig. Deswegen beteiligt sich die DVSG an der Weiterentwicklung von evidenzbasierten Leitlinien zur Diagnostik und Intervention bei unterschiedlichen medizinischen Indikationen in der Gesundheitsversorgung. Im Berichtszeitraum hat die DVSG die Kooperation und Vernetzung im Forschungsbereich gezielt verstärkt. Zudem ist es im Berichtszeitraum gelungen, im FORUM sozialarbeit + gesundheit Fachbeiträge mit konzeptionellen Überlegungen zu verschiedenen strategisch bedeutsamen Themen zu veröffentlichen.

4.1 Fachzeitschriften

Die DVSG ist Herausgeberin zweier Fachzeitschriften: FORUM sozialarbeit + gesundheit sowie die Klinische Sozialarbeit. Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung. Mit den Fachzeitschriften verfolgt die DVSG das Ziel, eine verstärkte Verzahnung von Praxis, Forschung und Lehre sowie die Förderung der Kooperation zwischen Profession und Disziplin zu erwirken. Beide Fachzeitschriften erscheinen als Gesamtpaket vierteljährlich jeweils zu Quartalsbeginn, die Klinische Sozialarbeit als Einlegezeitschrift im FORUM sozialarbeit + gesundheit. Bezieher*innen sind alle DVSG-Mitglieder sowie Abonnent*innen aus Praxis, Wissenschaft und weiteren Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens. Die Auflage der beiden Fachzeitschriften beträgt jeweils 2.400 Exemplare.

■ FORUM sozialarbeit + gesundheit

In der Fachzeitschrift werden praxisorientiert Themen aus allen Bereichen und Arbeitsfeldern der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit behandelt. Sie hat einen Umfang von 52 bis 56 Seiten. Das Konzept der Fachzeitschrift sieht vor, dass in jeder Ausgabe verschiedene Beiträge gebündelt werden, die unterschiedliche Facetten eines bestimmten Schwerpunktthemas beleuchten. Daneben besteht die Rubrik „Spektrum“, in der die Beiträge ergänzend zum Titelthema weitere Themen beleuchten. In der Regel sind das Beiträge, die von Autor*innen unaufgefordert bei der Redaktion eingereicht werden. Weiterhin enthält die Fachzeitschrift Mitteilungen über das Verbandsgeschehen auf Bundes- und Landesebene. Abgerundet wird das Angebot durch einen Serviceteil, in dem über aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen, Literatur oder Veranstaltungen berichtet wird. Im Berichtszeitraum sind insgesamt vier Ausgaben zu folgenden Schwerpunktthemen erschienen:



- 2020-1: Vielfältige Facetten gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit
- 2020-2: Fort- und Weiterbildung
- 2020-3: Rechtliche Betreuung
- 2020-4: Ambulante Beratung

Seit einiger Zeit gibt es den Trend, dass immer mehr Beiträge zu den unterschiedlichsten Themen bei der Redaktion eintreffen, die häufig so interessant sind, dass diese einem breiten Leser*innenkreis zugänglich gemacht werden sollten. Daher wurde erstmals mit dem FORUM sozialarbeit + gesundheit

1/2020 eine komplette Ausgabe mit „Spektrumbeiträgen“ gestaltet. Die Ergebnisse von relevanten Praxis- und Forschungsprojekten konnten so zeitnah in den fachlichen Diskurs eingebracht werden.

In den Ausgaben 2/2020 und 4/2020 wurden wichtige Verbandsanliegen in den Mittelpunkt gestellt: Der Themenschwerpunkt „Fort- und Weiterbildung“ bot Gelegenheit die Ergebnisse der DVSG-Mitgliederbefragung ausführlich vorzustellen und über die vielfältigen Entwicklungen aus dem Bildungsbereich der DVSG zu berichten sowie Fortbildungsakteur*innen vorzustellen. Mit dem Themenschwerpunkt „Ambulante Beratung“ wurde das strategisch wichtige Verbandsanliegen aufgegriffen, dass es in Zukunft geregelte Zugänge zu flächendeckenden und bedarfsorientierten ambulanten Beratungsangeboten geben muss, die qualifiziert ausgestattet sowie ausreichend finanziert werden müssen. Wie die psychosoziale Versorgung ambulanter und teilstationärer Patient*innen durch den Sozialdienst eines Akutkrankenhauses gelingen kann, zeigt ein Beitrag der Ausgabe 4/2020 am Beispiel des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Ein wesentlicher Vorschlag der DVSG ist dabei die Notfallversorgung mit sozialarbeiterischer Beratungskompetenz zu ergänzen, da Rettungsdienste und Notfallaufnahmen in Krankenhäusern zunehmend als Anlaufstellen für psychosoziale Problemlagen in Anspruch genommen werden. Dafür gibt es derzeit keine Lösung, da die Sozialdienste der Krankenhäuser – bis auf wenige Ausnahmen – nicht in die Notfallversorgung integriert sind.

■ **Klinische Sozialarbeit. Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung**

Die Herausgabe der Klinischen Sozialarbeit ist ein Gemeinschaftsprojekt der DVSG mit dem European Centre for Clinical Social Work (ECCSW) und der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA). Das wissenschaftsorientierte Journal hat einen Umfang von 12 bis 16 Seiten. Die Entwicklung einer Fachsozialarbeit Klinische Sozialarbeit bedarf eines kontinuierlichen Austauschs zwischen Theorie und Praxis. Unterstützt werden soll mit der Zeitschrift eine Handlungswissenschaft, in der sozialarbeiterische Theorien und Modelle, Theorien der Bezugswissenschaften und die Reflexion und Evaluation der Praxis in einem diskursiven Prozess der anwendungsbezogenen Theorieentwicklung integriert werden. Klinisch-sozialarbeiterisches Handeln muss theoretisch begründet und praktisch weiterentwickelt werden, theoretische Reflexionen können zu einer Erweiterung der Handlungsoptionen führen. Damit werden Beiträge zu einer reflexiven Praxis, die sich der Notwendigkeit einer theoretischen Unterlegung bewusst ist, geleistet.



Im Berichtszeitraum sind insgesamt vier Ausgaben zu folgenden Schwerpunktthemen erschienen:

- 2020-1: Stärkenorientiertes Case Management in der psychiatrischen Versorgung von Hard-to-reach-Klient*innen
- 2020-2: Klinische Sozialarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe
- 2020-3: Jubiläumsausgabe: 15 Jahre Zeitschrift für Klinische Sozialarbeit
- 2020-4: Resilienzförderung in der Klinischen Sozialarbeit

4.2 Forschungsprojekte

Durch das bundesweite Netzwerk an Expert*innen in unterschiedlichen Handlungsfeldern kann die DVSG in Forschungsprojekten den Bezug zur Praxis herstellen, Fragestellungen aus der Praxis einbringen und wiederum neue Erkenntnisse in die Berufspraxis zurücktransformieren. Ein wichtiger Aspekt in vielen Forschungsprojekten ist ein adäquater Feldzugang, der für Forschende durch die DVSG gebahnt werden kann. Vor diesem Hintergrund wird die DVSG verstärkt als Kooperationspartnerin für Forschungsprojekte angefragt.

Im Berichtszeitraum wurden in den Beantragungsverfahren für folgende Projekte durch entsprechende Letter of Intent die fachverbandliche Unterstützung zugesagt.

- Subjektive Gesundheitstheorien bildungsbenachteiligter junger Menschen – eine geschlechtsspezifische Betrachtung lebensweltlicher Bewältigung von Transitionsprozessen (trans*gesund), Forschungszentrum Jülich
- Gesundheitsförderung bildungsbenachteiligter junger Menschen - Eine Machbarkeitsstudie zur Förderung von Resilienz in der Corona-Krise im Setting Schule und berufsvorbereitenden Maßnahmen (co*gesund), Fachhochschule Bielefeld
- Beruf und/oder Pflege? - Eine qualitative Untersuchung mit partizipatorischem Ansatz zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf aus Sicht von erwerbsfähigen pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz und von Arbeitgeber*innen in Hamburg

Aus zwei bereits abgeschlossenen Projekten mit DVSG-Beteiligung wurden Ergebnisse aufgegriffen und beispielsweise bei dem Krebskongress im Februar 2020 vorgestellt. Beide Projekte befassten sich mit verschiedenen Aspekten einer Verbesserung der Qualität in der Beratung, Behandlung und Rehabilitation für Menschen mit Krebserkrankungen. Bei dem Projekt AZORE (=Antragsverhalten zur onkologischen Rehabilitation), das bereits in den Jahren 2017 bis 2019 umgesetzt wurde, erfolgte eine Expert*innenbefragung. Folgende Fragen standen im Mittelpunkt des Vorhabens: Warum bildet sich die steigende Anzahl an Krebserkrankungen nicht in der Entwicklung der Anträge für medizinische Rehabilitationsmaßnahmen ab? Welche Barrieren gibt es in der Inanspruchnahme von medizinischen Rehabilitationsleistungen? Welche Handlungsbedarfe bestehen? Erkenntnisse daraus wurden skizziert und somit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Entwicklung des Expertenstandards „Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung (PEOPSA)“ stellte das zweite Projekt dar, das als Beispiel für eine wissenschaftlich hergeleitete Fundierung auf dem Kongress in wesentlichen Zügen vorgestellt wurde. Er stützt sich auf die Ergebnisse einer systematischen Literaturrecherche und Auswertung der internationalen und deutschsprachigen Literatur zur Sozialen Arbeit in der Onkologie. Der Expertenstandard wurde im Auftrag der Deutschen Krebsgesellschaft von der DVSG und der Arbeitsgemeinschaft für Soziale Arbeit für Onkologie (ASO) im Jahr 2018 herausgegeben.

Darüber hinaus ist die DVSG als Kooperationspartnerin im Berichtszeitraum an dem Projekt „Sozialarbeiterische Wirkmechanismen in der medizinischen Rehabilitation (SWIMMER)“ beteiligt. Die Soziale Arbeit ist fester Bestandteil im interdisziplinären Team der medizinischen Rehabilitation. Die Repräsentation sozialarbeiterischer Leistungen in Qualitätssicherungsinstrumenten der Deutschen Rentenversicherung unterstreichen diese Bedeutung. Allerdings können keine Aussagen zur Wirksamkeit der sozialarbeiterischen Interventionen getroffen werden. Aufgrund dessen ist die Soziale Arbeit weiterhin aufgefordert, ihre Interventionen durch eine theoretische Beschreibung empirisch anschlussfähig zu machen, qualitative Standards zu entwickeln und diese zu implementieren. Mit der Studie SWIMMER sollen Gründe für die Versorgungsvariation identifiziert und eine Programmtheorie zur Abbildung möglicher Wirkmechanismen Sozialer Arbeit in der medizinischen Rehabilitation entwickelt werden. Die mit diesen Zielen verbundenen Forschungsfragen sollen durch eine qualitative, fall-vergleichende Studie mit insgesamt zehn Sozialdiensten medizinischer Reha-Einrichtungen beantwortet werden. Erste Hypothesen für eine Programmtheorie der Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation zur Abbildung möglicher Wirkmechanismen entwickelt werden. Die Datenerhebung erstreckt sich über zwei Phasen. Zudem soll die empirische Grundlage für die (Weiter-) Entwicklung qualitativer Standards für die Soziale Arbeit in der medizinischen Rehabilitation erweitert werden, um an aktuelle Entwicklungen in der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit (Evidence-based Practice, Überprüfung von Wirkmodellen) anzuknüpfen.

4.3 Beteiligung an der Erarbeitung wissenschaftlicher Leitlinien

Die DVSG beteiligt sich an der Erstellung und Aktualisierung von evidenz- und konsensbasierten Leitlinien. Nach dem System der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) werden Leitlinien in verschiedenen Entwicklungsstufen von S1 bis S3 entwickelt und klassifiziert, wobei S3 die höchste Qualitätsstufe der Entwicklungsmethodik ist. An die Mitwirkenden der Gremien werden in dem Über-/Erarbeitungsprozess der wissenschaftlich fundierten Entscheidungshilfen für Mediziner*innen hohe fachliche Anforderungen gestellt. Für die Vertreter*innen der DVSG in den Leitlinien bedeutet dies aufgrund der häufig fehlenden evidenzbasierten Studien oft ein erheblicher Aufwand, um sozialarbeitswissenschaftliche Literatur zu sichten, um fundierte Aussagen für die Soziale Arbeit treffen zu können. Im Berichtszeitraum war die DVSG bei der Entwicklung oder Aktualisierung zu verschiedenen Themen beteiligt, z. B. für die Themen Psychoonkologie, Tabak und Sucht.

4.4 Weitere Aktivitäten zur Förderung des Transfers zwischen Praxis, Forschung und Wissenschaft

Im Rahmen der Nachwuchsförderung hat die DVSG im Berichtszeitraum ein Mentoring-Programm ins Leben gerufen. Dies soll zur kontinuierlichen Förderung des fachlichen Austausches sowie des Theorie-Praxis-Transfers im Dialog von Studierenden, Berufseinsteiger*innen und Praktiker*innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit beitragen. Ein wichtiges Merkmal dabei ist die Wechselseitigkeit der Unterstützung und des Austausches zwischen Mentor*in und Mentee. Die DVSG bietet eine Struktur und eine Austausch-Plattform für Wissen, Perspektive und Erfahrungen für berufserfahrene Fachkräfte der Sozialen Arbeit und für Personen, die Soziale Arbeit studieren oder soeben ihr Studium der Sozialen Arbeit abgeschlossen haben. Gerade die Mischung aus dem „frischen“ Blick, gespickt mit Theorien der Sozialen Arbeit, und mit dem Erfahrungswissen ist hilfreich für alle Beteiligten, um neue Herausforderungen im Arbeitsalltag auf der einen Seite sowie gewohnte Arbeitsroutinen auf der anderen Seite gemeinsam zu reflektieren. Seit Ende August 2020 trifft sich die Gruppe pandemiebedingt einmal monatlich online sowie zusätzlich anlass- und themenbezogen in kleineren Gruppen.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung innerhalb der Sozialen Arbeit wurde in den letzten Jahren stark befördert, nicht zuletzt durch forschungsorientierte Masterstudiengänge und die Möglichkeiten der Absolvent*innen dieser Studiengänge zu originären Themen der Sozialen Arbeit zu promovieren.

Die DVSG unterstützt zum einen im Rahmen ihres Nachwuchsförderprogramms die forschungsorientierten Aktivitäten von Studierenden und Absolvent*innen der Sozialen Arbeit. In einer Vielzahl von Bachelor- und Masterarbeiten wird permanent relevantes Wissen produziert. Häufig werden die Themen, Ideen und Ergebnisse dieser Arbeiten nicht veröffentlicht. Die DVSG ist daher daran interessiert, für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit relevante Beiträge in die Fachdiskussionen einzubringen. Die Veröffentlichung von Abstracts mit Kontaktinformationen schafft Transparenz von Wissen und ermöglicht den fachlichen Austausch dazu. Daher können bei der DVSG Abstracts zu Bachelor- und Masterarbeiten eingereicht werden, die einen thematischen Bezug zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit aufweisen. Nach Prüfung der Abstracts auf Relevanz werden diese auf der Internetseite der DVSG veröffentlicht. Zu ausgewählten Themen wird den Autor*innen angeboten einen Fachbeitrag für die Fachzeitschrift FORUM sozialarbeit + gesundheit zu verfassen.

Die Möglichkeit einer Promotion von Masterabsolvent*innen in Kooperationsprojekten zwischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten trägt ebenfalls entscheidend dazu bei, die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit weiter wissenschaftlich zu fundieren bzw. originäre Themen der Sozialen Arbeit in facheigenen und interdisziplinären Forschungszusammenhängen zu untersuchen. Um

diese Entwicklung zu unterstützen hat die DVSG eine Gruppe für Promovierende und Promotionsinteressierte, Forschende und Forschungsinteressierte ins Leben gerufen. Ziel ist den sozialarbeitswissenschaftlichen Diskurs und Promotionsvorhaben mit thematischem Bezug zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zu fördern. Diese Gruppe wurde im Juli 2020 im Anschluss an die online- Fortbildung der DVSG zur "Einführung in die qualitative (Gesundheits-)Forschung" ins Leben gerufen. Das Auftakttreffen fand in September 2020 statt. Seitdem trifft sich die Gruppe alle zwei Monate online.

Im Berichtszeitraum wurde die wissenschaftliche Expertise auch durch Buchveröffentlichungen der Verbandsvertreter*innen unterstützt. So veröffentlichten die beiden Ansprechpartnerinnen für den Fachbereich Gesundheitsförderung und Prävention der DVSG den Sammelband „Gesundheitsförderung und Prävention - Quo vadis Kinder- und Jugendhilfe“. Darin bilanzieren die Herausgeberinnen gemeinsam mit weiteren Akteur*innen aus Wissenschaft, Praxis, Forschung und Politik den 13. Kinder- und Jugendbericht 10 Jahre nach dessen Erscheinen. Dieser Sammelband liefert damit einen Anstoß zur weiteren Professionalisierung von Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder und Jugendliche in Deutschland. Diese Veröffentlichung geht auf eine Ringvorlesung an der Fachhochschule Bielefeld zurück, die im Jahr 2019 auf Initiative des Fachbereichs Gesundheitsförderung und Prävention stattfand.

5 Fortbildung

Einer der wesentlichen Vereinszwecke der DVSG ist die Förderung der Bildung. Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit in verschiedenen Arbeitskontexten ist hochkomplex und anspruchsvoll. Eine qualifizierte Arbeit bedarf einer ständigen Aktualisierung und Fortentwicklung des Wissens sowie der fachlichen und persönlichen Fertigkeiten und Kompetenzen. Gerade auch wegen der gegebenen Komplexität des Gesundheits- und Sozialwesens hat entsprechend der Fortbildungsbereich einen hohen Stellenwert – auch in dem Fachverband der DVSG.

Die Veranstaltungen der DVSG, insbesondere das in den letzten vier Jahren ausgebaute Seminarangebot, zielen auf einen bedarfsorientierten Wissenstransfer für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. Dies bewirkt eine Qualitätssicherung und einen Verbesserungsprozess in der Praxis. Die DVSG orientiert sich bei der Entwicklung von Fortbildungsveranstaltungen an dem Bedarf von Kolleg*innen aus der Praxis und dem Transfer zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Relevanz. Gerade die Auswahl der Themen und die Aufbereitung der Inhalte mit hohem Praxisbezug spezifisch für Arbeitsfelder der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit stellt ein Qualitätsmerkmal für die Fortbildungsangebote der DVSG dar.

Die Corona-Pandemie hatte massive Auswirkungen auf den Bildungsbereich im Berichtszeitraum, insbesondere für die Monate des ersten und zweiten (Teil-)Lockdowns von März bis Juni sowie Oktober bis Dezember. Gerade die nicht vorhersehbare Entwicklung der Inzidenzzahlen mit den länderspezifisch unterschiedlichen Regelungen haben eine Planung von Bildungsangeboten erschwert und letztlich dazu geführt, dass in vielen Wochen des Jahres 2020 keine Präsenzveranstaltungen umgesetzt werden konnten. Um dem Bildungsauftrag nachkommen zu können wurden webbasierte Angebote für Mitglieder und weitere Interessierte entwickelt und angeboten. Insgesamt wurde dadurch das Bildungsangebot ausgeweitet und verändert.

■ DVSG-Seminare auf Bundesebene

Eine Vertiefung, Kompetenzerweiterung und ein passgenauer Transfer in den Berufsalltag sind Ziele von Präsenz-Seminaren. Im Berichtszeitraum wurden auf Bundesebene insgesamt 21 ein- bzw. zweitägige Seminare für verschiedene Zielgruppen mit insgesamt 440 Teilnehmer*innen an 9 verschiedenen Standorten innerhalb Deutschlands durchgeführt. Vier dieser Fortbildungen wurden wegen der Gesundheitsschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Online-Format umgesetzt. Die Themen der Fortbildungen waren:

- Expertenstandard „Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung“ PEOPSA 1.0 (4x)
- Basiswissen Soziale Arbeit in Akut- und Rehakliniken: Sozialrechtliche und methodische Grundlagen
- Beratung von Menschen ohne Krankenversicherung - Grundlagenseminar
- BTHG, Pflegeversicherung, Eingliederungshilfe - Wer blickt da noch durch
- Pflegeversicherung: Rechtliche Grundlagen und praktische Hinweise
- Schwerbehindertenrecht
- Sozialrecht
- Sozialrechtliche Fragen in der Onkologie
- Soziale Arbeit in der medizinischen Rehabilitation - Theorie/Praxis-Transfer
- Soziale Arbeit in der medizinischen Rehabilitation: Basiswissen und Reha update
- Soziale Arbeit in der medizinischen Rehabilitation: Sozialmedizinische Leistungsbeurteilung
- Einführung: Die ICF und Soziale Diagnostik
- Soziale Diagnostik - Vertiefung - Transfer in den Berufsalltag
- Gesprächsführung mit schwerstkranken und sterbenden Menschen
- Leiten statt Leiden - Kommunikation ist kein Hexenwerk
- Veränderungen begleiten in der Arbeit mit suchtmittelkonsumierenden Menschen

- Vormundschaft, Pflegschaft und rechtliche Betreuung für Kinder und Jugendliche
- Wie organisiere ich mein Handeln? Methoden gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit

Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen der DVSG-Seminare auf Bundesebene zeigen, dass die Teilnehmer*innen anhaltend sehr zufrieden mit den Angeboten sind. Vor allem nach dem ersten Lockdown haben die Teilnehmer*innen es durchweg sehr begrüßt, dass unter besonderer Berücksichtigung der Hygiene- und Gesundheitsschutzmaßnahmen die Bildungsangebote umgesetzt worden sind. Insbesondere werden die hohe fachliche Expertise der Referent*innen, der starke Praxisbezug zu verschiedenen Praxisfeldern und das gegenseitige voneinander Lernen durch Austausch, Transfer in den Berufsalltag sowie Bearbeitung von Fallkonstellationen als Qualitätsmerkmale benannt.

Wegen der besonderen Regelungen im Zusammenhang mit der Pandemie waren Reisen und größere Veranstaltungen nur sehr eingeschränkt möglich. Auch dadurch bedingt hat die DVSG 90-minütige Online-Seminare als neues Format zur Informationsvermittlung entwickelt. Im Zeitraum von Juni bis November 2020 wurden 19 Themen als Web- Seminare aufbereitet:

- Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit – Eine Einführung
- Fokus Akutkrankenhaus in Corona-Zeiten: Veränderungen für die Patient*innensteuerung und die Soziale Arbeit
- Gesundheit qualitativ erforschen: Drei Akzente:
 - Eine Einführung in die qualitative (Gesundheits-)Forschung
 - Ablauf qualitativer (Gesundheits-)Forschung
 - Methoden qualitativer (Gesundheits-)Forschung
- Einführung ins Case Management nach den Grundlagen der DGCC (Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management)
- Case Management im Krankenhaus – Unterschiedliche Modelle und Herausforderungen
- Update Soziale Arbeit in der Onkologie: Fünf Themen:
 - Langzeitkrank: Finanzielle Folgen und sozialrechtliche Leistungsansprüche
 - Vertiefende Handlungskompetenzen der Sozialen Arbeit in der Onkologie
 - Psychosoziale Auswirkungen einer Krebserkrankung
 - Zertifizierungen und Onkologie: Soziale Arbeit in der interdisziplinären Behandlung an Onkologischen Zentren
 - Expertenstandard PEOPSA: Eine Einführung
- Sozialraumorientierung in der Teilhabeförderung
- Sozialtherapie in der Klinischen Sozialarbeit
- Handlungswissen und Methodenkompetenz gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit
- Gesundheit - Salutogenese - Soziale Arbeit
- Lebensweltorientierte Gesundheitsförderung - Herausforderungen für die Schulsozialarbeit in und nach Covid-19?!
- Bedeutung und Vielfalt der Selbsthilfe – Ein Überblick
- Das DVSG-Mentoring-Programm: Studierende und Berufseinsteiger*innen im Fokus

Insgesamt nahmen 751 Personen an den Online-Veranstaltungen teil. Die Zielstellung für die Umsetzung von den 90-minütigen Online-Seminaren liegt insbesondere in der Informationsvermittlung und Sensibilisierung für Themen rund um die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. Vorteile von Online-Seminaren liegen auf der Hand: Weniger Zeitaufwand für die Teilnehmer*innen, weniger Kosten, Ortsungebundenheit. In dem Format von maximal 90-minütigen Einheiten wurden Themen mit begrenztem Komplexitätsgrad aufbereitet. Das Feedback der Teilnehmenden und zahlreicher weiterer DVSG-Mitglieder zu diesem neuen Format ist durchweg positiv. Dadurch können beispielsweise auch Personen in Teil- oder Vollzeit sowie mit anderen Verpflichtungen wie einer Promotiontätigkeit, Elternzeit oder Pflege von Angehörigen das Bildungsangebot nutzen. Vor allem in der Rekrutierung von Referent*innen wird auch

eine Verstärkung und Stärkung der Kooperationen von Praxis und Wissenschaft deutlich. Die Erweiterung des Themenspektrums konnte auch dadurch bewirkt werden, dass Wissenschaftler*innen im Referent*innenteam beteiligt waren.

▪ **Kooperationsveranstaltungen und Inhouse-Schulungen**

Die DVSG greift auch Themen gemeinsam mit anderen Verbänden auf. Regelmäßig werden Kooperationsveranstaltungen mit der ASO umgesetzt. Dies waren im Berichtszeitraum vier Veranstaltungen zum Expertenstandard PEOPSA. Zwei neue Akteur*innen konnten im Jahr 2020 in der Zusammenarbeit gewonnen werden.

Zum einen wurde mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) eine ein-tägige Online-Veranstaltung umgesetzt zum Thema „Veränderungen begleiten in der Arbeit mit suchtmittelkonsumierenden Menschen“. Zum anderen wurde in Kooperation mit der Deutschen Krebsstiftung eine dreiteilige Online-Seminarreihe Existenzsicherung für an Krebs erkrankte Menschen entwickelt und umgesetzt.

Die DVSG bietet zu ausgewählten Themen auch Inhouse-Schulungen an. Die Auftraggeber*innen sind in der Regel Akteur*innen des Gesundheits- oder Sozialwesens. Vorteile von Inhouse-Angeboten sind die Passgenauigkeit der Konzeption im Hinblick auf die Bedarfe der Kund*innen sowie die Kosten- und Zeitersparnis für die Arbeitgeber*innen der Teilnehmenden. Zu vier Themen sind Inhouse-Schulungen angefragt worden im Berichtszeitraum:

- Menschen ohne Krankenversicherungsschutz
- Expertenstandard Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung (PEOPSA)
- Soziale Diagnose – Theorie und Anwendung in Praxisfeldern der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit
- Soziale Arbeit im Krankenhaus

Wegen der Corona-Pandemie mussten die Umsetzungstermine der Inhouse-Schulungen auf das Folgejahr verschoben werden.

6 Kooperation und Vernetzung

Die Kompetenz zur Netzwerkarbeit ist ein wesentliches Merkmal der Sozialen Arbeit. Dies bezieht sich sowohl auf die Erschließung von Ressourcen im individuellen Unterstützungsprozess als auch auf die Gestaltung von Kooperationsbeziehungen auf der Systemebene. Analog dazu hat die DVSG eine wichtige Netzwerkfunktion und initiiert, organisiert und pflegt die Zusammenarbeit mit vielen weiteren Akteur*innen im Sozial- und Gesundheitswesen. Der Fachverband bringt in vielen verschiedenen Zusammenhängen die Kompetenzen und Belange der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit ein und vertritt die Interessen auf sozial- und gesundheitspolitischer Ebene. Dadurch nimmt die DVSG Einfluss auf die Gestaltung des öffentlichen Gesundheitswesens.

6.1 Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Gesundheitswesen

Die DVSG hat eine Vielzahl von Kooperationspartnern, mit denen es möglich ist, Positionen abzustimmen, Projekte zu initiieren oder durchzuführen und Absprachen zu treffen. Hierzu gehören sowohl Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken, Beratungsstellen und weitere Leistungserbringer und deren Verbände als auch Leistungsträger, wie die Renten- und Krankenversicherung.

Im Jahr 2020 war die DVSG beispielsweise in folgenden Gremien oder Beteiligungsverfahren vertreten:

- Fachausschuss Krebsselfhilfe/Patientenbeirat der Deutschen Krebshilfe
- Konferenz der Fachberufe im Gesundheitswesen bei der Bundesärztekammer
- Hauptvorstand der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) – Mitgliedergruppe E: Vertreter*innen der Berufs- und Fachverbände der Rehabilitation
- Ausschuss Alter und Pflege des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge
- Sektion Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)
- Sektion Klinische Sozialarbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)
- S3 Leitlinie Psychoonkologie
- S3 Leitlinie Abhängigkeitserkrankungen (Tabak und Sucht)
- Verein zur Förderung eines nationalen Gesundheitsberufes
- Referat Gesundheitsfachberufe bei der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)
- Stiftungsbeirat beim Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI)
- Zertifizierungskommissionen unterschiedliche Entitäten in der Onkologie
- Verfahren des GBA zur Anerkennung als stellungnahmeberechtigte Organisation zur Erstfassung der Richtlinie nach § 92 Abs. 6b SGB V
- Pflegekonferenzen, z. B. in Rheinland-Pfalz
- NRW-Landesausschuss für Alter und Pflege
- Arbeitsgruppen zur Sektorenübergreifenden Zusammenarbeit in unterschiedlichen Ländern, z. B. Brandenburg, Hamburg

Neben der Beteiligung an Gremien hat die DVSG darüber hinaus auch die Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Gesundheits- und Sozialwesen systematisch verstetigt. Im Berichtszeitraum gelang es, in einem persönlichen Austausch mit dem Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung, Andreas Westerfellhaus, unterschiedliche Aspekte der interdisziplinären Zusammenarbeit zu thematisieren. Der persönliche Kontakt zwischen Vertreterinnen des Gesamtvorstands, der DVSG-Geschäftsstelle und dem Pflegebevollmächtigtem sowie mit dem Leiter seiner Geschäftsstelle wurde dazu genutzt, die Soziale Arbeit als Berufsgruppe mit der Perspektive der Förderung der sozialen Teilhabe in den Blick zu nehmen. Auch das Anliegen der Entwicklung eines interdisziplinären Entlassmanagementstandards sowie der nachvollziehbaren Gestaltung der digitalen Portale zur nachstationären Versorgung nach der Entlassung aus dem Krankenhaus wurden von der DVSG eingebracht in den Austausch.

Zudem hat die DVSG das Anliegen an den Pflegebevollmächtigten sowie an die Gematik herangetragen, als Berufsgruppe bei den Berechtigungskonzepten der Telematik berücksichtigt zu werden. Der Wunsch des Austauschs über den Stand der Entwicklungen, auch zu weiteren Themen rund um gesetzliche Neuerungen mit Bezug zur Digitalisierung im Gesundheitswesen, wurde schriftlich an die Gematik formuliert.

Die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) und die Deutsche Krebsstiftung sind weitere Organisationen, mit denen eine verstärkte Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen und mit verschiedenen Themen und Zielrichtungen gelungen ist. Im Zusammenwirken mit der ASO sind im Herbst 2020 Themen für den im Jahr 2022 anstehenden Krebskongress gemeinsam abgestimmt und skizziert worden. Mit dem Ziel einer Qualitätssicherung der Einhaltung der Anforderungen für zertifizierte onkologische Zentren erfolgten webbasierte Abstimmungsgespräche zwischen der DVSG und der DKG. Eine Verbesserung der Nachvollziehbarkeit und Transparenz des Verfahrens sowie der Kriterien für Einzelfallprüfungen bei fraglicher Eignung für eine sozialarbeiterische Beratung in onkologischen Zentren konnten erwirkt werden. Ein Merkblatt wurde entwickelt und öffentlich auf der Website der DKG bereitgestellt. Darüber hinaus wurde durch die Konzeptionierung und Umsetzung der Web-Seminarreihe zur Existenzsicherung bei einer Krebserkrankung ebenfalls die Zusammenarbeit der Organisationen sowie die Sichtbarkeit der Sozialen Arbeit gestärkt.

Ergänzung zu dem Praxisfeld der Onkologie wurde auch im Handlungsfeld Psychiatrie eine Verstärkung von Kooperation und Vernetzung mit verschiedenen Aktivitäten erreicht. Die Veröffentlichung von drei Stellungnahmen für die Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung sowie die erfolgreiche Beteiligung in der Erstellung einer Richtlinie des GBA wurde im Abschnitt 3.2 dieses Tätigkeitsberichts beschrieben. Intensiviert und systematisch verbessert wurde zudem die Kooperation der DVSG mit dem bundesweiten Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste. In gemeinsamen Webkonferenzen wurden Felder der Zusammenarbeit und Themen für den fachlichen Austausch identifiziert. Gegenseitig erfolgt systematisch seitdem eine verbesserte Information beider Verbände über relevante Stellungnahmen, Veranstaltungen und weitere Aktivitäten. Zudem fand die Arbeitsgruppe Psychiatrie erstmals im Oktober 2020 als webbasiertes Treffen statt. Die zuvor als Präsenz-Treffen eher auf eine beschränkte Reichweite konzipierte Arbeitsgruppe konnte durch die webbasierte Umsetzung einen breiteren Personenkreis erreichen.

Darüber hinaus wurde die Kooperation mit Hochschulen durch unterschiedliche Aktivitäten gefördert, verstetigt und ausgebaut. Die DVSG wurde durch eine breit angelegte Mailingaktion an Hochschulen mit dem Hinweis auf Verbandsaktivitäten im Bereich Fortbildung, Nachwuchsförderung und Mentoring bekannt gemacht. Im Berichtszeitraum erfolgten zudem erste Absprachen mit Vertretern der Katholischen Hochschule NRW zur Entwicklung der Online-Befragung zum Thema Auswirkungen der Pandemie auf die Soziale Arbeit und ihre Adressat*innen.

6.2 Zusammenarbeit mit Verbänden der Sozialen Arbeit

Gemeinsam mit weiteren Verbänden der Sozialen Arbeit hat die DVSG zum Ziel, sich für die Soziale Arbeit einzusetzen, diese in der Gesellschaft stärker zu verankern und fachlich weiter zu entwickeln. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Sozialabbaus und der Ökonomisierung in allen Feldern der Sozialen Arbeit ist es zielführend, die vorhandenen Kräfte und Ressourcen der verschiedenen Verbände zu bündeln und das strategische Vorgehen abzustimmen, um gemeinsam mehr Gehör und Beachtung zu finden. Beispielsweise konnten sich die weiteren Verbände der Sozialen Arbeit durch die verstärkte Kooperation mit der DVSG an dem Konsultationsprozess im Zusammenhang mit kurz-, mittel- und langfristigen Folgen der Corona-Pandemie für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung der DVfR beteiligen.

Eine enge Zusammenarbeit besteht insbesondere mit dem Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH). Für die Ausgestaltung der Kooperation ist gerade die breite Ausrichtung des DBSH als Berufsverband übergreifend für die Soziale Arbeit und die Spezifizierung der DVSG als Fachverband für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit besonders wichtig. Die Zusammenarbeit ergibt sich entsprechend der Aufgabenteilung, indem bei gemeinsamen Projekten die jeweiligen spezifischen Kompetenzen und die Ausrichtungen der beiden Verbände genutzt werden. So werden in der Regel gesundheitspolitische Stellungnahmen und Aktivitäten zwischen den beiden Verbänden abgestimmt. Beide Verbände versprechen sich von gemeinsamen und abgestimmten Stellungnahmen zu politischen Entscheidungen und gesetzlichen Veränderungen einen stärkeren Einfluss und somit eine effektivere Vertretung der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit. Die enge Vernetzung beider Verbände der Sozialen Arbeit zeigt sich insbesondere darin, dass die DVSG als korporative Mitgliedsorganisation des DBSH die offizielle Ansprechpartnerin für den DBSH-Funktionsbereich Gesundheit stellt.

Als Reaktion auf die schwierigen Arbeitsbedingungen für Soziale Arbeit, die seit Beginn der Corona-Pandemie deutlicher wurden, hat der DBSH die Fachkräftekampagne #dauerhaftsystemrelevant initiiert. Damit wird eine Politik gefordert, die die Soziale Arbeit als unverzichtbare Profession anerkennt, die Bedarfe der Fachkräfte und Organisationen ernst nimmt und entsprechende Arbeitsbedingungen schafft. Die DVSG unterstützt die Kampagne unter anderem in der Formulierung von sogenannten Profilberichten, in denen die Rahmenbedingungen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit dargestellt und Forderungen für diese Handlungsbereiche abgeleitet werden.

Im Berichtszeitraum war die DVSG mit dem DBSH gemeinsam auch am (digitalen) Branchentag beteiligt. Verschiedene Schwierigkeiten für die Soziale Arbeit und/oder die Klientel als Folge der Corona-Pandemie konnten benannt werden an die Gewerkschaftsvertreter*innen. Auch wurden gemeinsam Vorbereitungen getroffen für Aktivitäten, um auf bessere Arbeitsbedingungen und Entlohnung aufmerksam zu machen.

Die Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) zielt darauf Wissenschaft, Lehre und Praxis der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen noch enger mit einander zu verzahnen. Neben der Schaffung von Transparenz und inhaltlichen Abstimmung der Lehrinhalte wollen beide Verbände gemeinsam die Forschung in den gesundheitsbezogenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit befördern. Die DGSA ist eine der Projektpartnerinnen bei der Herausgabe der Zeitschrift „Klinische Sozialarbeit“.

Ein weiterer Verband, mit dem die DVSG eine gute Zusammenarbeit pflegt, ist die Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit in der Suchthilfe (DG-SAS). Mit diesem Verband findet schon länger ein regelmäßiger Informationsaustausch und punktuell zu verschiedenen Projekten eine konstruktive Zusammenarbeit statt. Erstmals wurde im Jahr 2020 eine Kooperationsfortbildung der beiden Verbände umgesetzt.

6.3 Beteiligung an Kongressen und Fachveranstaltungen

Im Berichtszeitraum waren eine Reihe von Veranstaltungsbeteiligung in Form von Fachbeiträgen und der Teilnahme an Fachausstellungen geplant. Aufgrund der Corona-bedingten Absagen aller Veranstaltungen ab März 2020 konnten diese Vorhaben nicht umgesetzt werden. Bis Ende Februar konnte sich die DVSG noch an zwei Präsenzveranstaltungen aktiv beteiligen.

Am 15. Januar 2020 fand der Fachtag „gesund aufwachsen in Niederbayern“ statt. Bei dieser Kooperationsveranstaltung der Hochschule Landshut, der Regierung von Niederbayern und der DVSG trafen sich rund 80 Fachkräfte und Studierende, um über Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und

Jugendlichen zu diskutieren. Ein besonderer Schwerpunkt lag hierbei auf Umsetzungsstrategien für regionale Herausforderungen in der Gesundheitsförderung und der konkreten Entwicklung von Initiativen und Projekten. Insgesamt wurde herausgestellt, dass allen voran das Thema Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit trotz vielfältiger Bemühungen in den vergangenen Jahrzehnten höchst aktuell ist. Kinder und Jugendliche aus niedrigeren sozioökonomischen Schichten haben nach wie vor schlechtere Gesundheitschancen und sind häufiger von diversen Krankheiten betroffen. Zukünftig müsse es darum gehen, noch stärker den im Präventionsgesetz verankerten Ansatz der „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ mit Leben zu füllen und gemeinsam, disziplinübergreifend zusammen zu arbeiten, um möglichst allen Kindern und Jugendlichen in Niederbayern und darüber hinaus ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

Im Rahmen des 34. Deutschen Krebskongress Ende Februar in Berlin wurden mehrere Veranstaltungen zur Sozialen Arbeit in der Onkologie angeboten. An den Fachveranstaltungen zu den Themen „Gleiche Gesundheitschancen -(nicht) für Alle? Ungleiche Chancen auf soziale Teilhabe - Herausforderungen für die Soziale Arbeit“, „Sozialleistungsträger-Hilfe oder Kontrolle? Die Bedeutung des Vertrauens in die Institutionen“ sowie „Arm durch Krebs“ wirkten Vertreter*innen der DVSG maßgeblich mit. Daneben war die DVSG ist auch mit einem Ausstellungstand vertreten.

7 Öffentlichkeitsarbeit

Die DVSG ist durch die Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Gesundheitswesen über aktuelle politische und konzeptionelle Entwicklungen und Initiativen in den Arbeitsfeldern der Sozialarbeit im Gesundheitswesen informiert und gibt diese Informationen an die Fachöffentlichkeit, insbesondere an ihre Mitglieder weiter. Die DVSG regt den Informationsaustausch in der Mitgliedschaft an und arbeitet mit Institutionen, Ministerien und anderen Kooperationspartnern zusammen, um ständig aktuelle Trends und Entwicklungen zu erfahren und mitgestalten zu können. Die Öffentlichkeitsarbeit der DVSG zielt unter anderem darauf ab, den Fachverband in Politik und Verwaltung, bei Kosten- und Einrichtungsträgern, Fachkreisen und der Öffentlichkeit insgesamt als kompetente Ansprechpartnerin und starke fachliche Institution stärker bekannt zu machen und die Anliegen der Sozialen Arbeit entsprechend zu transportieren. Selbstverständlich sollen vor allem die Arbeitsergebnisse und Aktivitäten der DVSG vermittelt und die Belange der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit in die fachlichen Diskussionen eingebracht werden. Die DVSG berichtet daher in ihren Medien über die Aktivitäten und die Arbeit des Fachverbandes und informiert ihre Mitglieder, Kooperationspartner und alle an der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen Interessierten jeweils aktuell über das Geschehen in diesem Themengebiet. Die DVSG sucht dabei den fachlichen Dialog mit den weiteren beteiligten Berufsgruppen und Verbänden. Prinzip der DVSG ist es, ihre fachliche Arbeit transparent zu machen. Über alle relevanten Aktivitäten werden daher auf den DVSG-Internetseiten, im DVSG-Newsletter und der Fachzeitschrift FORUM sozialarbeit + gesundheit berichtet. Vielfach sind DVSG-Vertreter*innen auch Autor*innen in anderen Fachzeitschriften und beteiligen sich an Buchprojekten.

7.1 DVSG-Newsletter

Der DVSG-Newsletter ist ein kostenloser Service der DVSG an alle Interessent*innen, die sich für diesen elektronischen Newsletter angemeldet haben. Sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder können sich für den automatischen Bezug per Mail registrieren lassen. Die einzelnen Ausgaben werden auch im öffentlich zugänglichen Bereich der Internetseiten zum Herunterladen bereitgestellt. Damit bietet der Fachverband einen weiteren Informationsservice, um ergänzend und unabhängig vom Bezug der Fachzeitschrift über die Verbandsaktivitäten sowie Entwicklungen und Neuigkeiten aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zu berichten. Vor allem ist der Newsletter ein nützliches Instrument, um sich schnell und prägnant über das Verbandsgeschehen zu informieren. Im Berichtszeitraum konnten insgesamt vier Newsletter an jeweils etwa 4000 Adressat*innen versendet und auf der Internetseite veröffentlicht werden. Mehr als die Hälfte der eingetragenen Empfänger*innen sind keine Mitglieder der DVSG. Zusätzlich erfährt der DVSG-Newsletter regelmäßig hohe Zugriffszahlen im Internet. Damit finden die Aktivitäten der DVSG auch über den Mitgliederkreis hinaus einen hohen Verbreitungsgrad. Die Ausgabe 2/2020 war komplett dem Thema „Corona“ gewidmet, um dem großen Informationsbedürfnis zu Fragen der Pandemie und deren Folgen entgegenkommen zu können.

Neben dem klassischen Newsletter wurde im Berichtszeitraum erneut der Versand spezifischer Mailings zu den Fortbildungen der DVSG verstärkt und zeitnah über aktuelle Seminare informiert. Im Berichtszeitraum waren diese Mailings ein wichtiges Instrument um die aktuellen Entwicklungen zu Fortbildungen kommunizieren zu können. Da sich die Bedingungen für Präsenzseminare unter dem Lockdown sehr stark verändert hatten, konnten beispielsweise zeitnah für die neuen Online-Angebote geworben werden.

7.2 DVSG-Website

Die DVSG informiert mit dem Internetangebot über Aktivitäten, Projekte und Positionen des Fachverbandes sowie über Entwicklungen in den Arbeitsfeldern rund um die Soziale Arbeit im Gesundheitswesen aktuell und regelhaft. In den einzelnen Rubriken ist eine Fülle von Informationen zu finden. Die

Rubrik „Die DVSG“ bietet alles Wissenswerte über den Fachverband. Neben grundsätzlichen Informationen über Hintergründe, Ziele und Aufgaben und über die Möglichkeiten zur Mitgliedschaft der DVSG werden die Vereinsstruktur und DVSG-Gremien vorgestellt. Beispielsweise sind regionale Informationen bei den nach Bundesländern geordneten Landesarbeitsgemeinschaften und Arbeitsgemeinschaften auffindbar.

Die Rubrik „Aktuelles“ hält neue Informationen zum Verband und zu den Entwicklungen in der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen insgesamt vor. Zu finden sind neben den „News“ auch aktuelle Projekte, Ergebnisse zu Mitgliederbefragungen und der DVSG-Newsletter. Weiterhin sind in weiteren Menüpunkten der Bundeskongress, Fortbildungen und weitere Veranstaltungen in umfassender Form mit der Möglichkeit zur Online-Anmeldung und zur Information über Programme und Veranstaltungen dritter ersichtlich.

Unter „Publikationen“ werden die Veröffentlichungen der DVSG vorgestellt. Insbesondere die Fachzeitschriften FORUM sozialarbeit + gesundheit und die Klinische Sozialarbeit sowie Broschüren, Positionspapiere und Stellungnahmen sind in dieser Rubrik dargestellt. Neben diesen Informationen bietet die DVSG in Zusammenarbeit mit Socialnet auch einen Rezensionssdienst zu neuen Publikationen aus den relevanten Bereichen der Sozialen Arbeit.

Der Mitgliederbereich auf der DVSG-Homepage ist ausschließlich DVSG-Mitgliedern vorbehalten. Persönliche Zugangsdaten eröffnen die Möglichkeit, Informationen und Konzepte zu erhalten, die der Fachverband als Service nur seinen Mitgliedern anbietet. Die Fachzeitschrift der DVSG wurde im Jahr 2004 umbenannt von FORUM Krankenhaussozialarbeit in FORUM sozialarbeit + gesundheit. Alle seither veröffentlichten Beiträge aus dem FORUM sozialarbeit + gesundheit stehen als Einzelbeiträge als pdf-Dateien chronologisch geordnet im passwortgeschützten Mitgliederbereich zur Verfügung. So können DVSG-Mitglieder auch dann ältere Beiträge nutzen, wenn sie keine Möglichkeit haben, die Fachzeitschrift über Jahre selbst zu archivieren. Für Funktionsträger*innen der DVSG gibt es erweiterte Zugangsmöglichkeiten zu den jeweiligen Gremienbereichen, in denen Informationen eingestellt sind oder Papiere im Entwurfsstadium diskutiert und kommentiert werden können.

Die bestehende Struktur und Funktionalität der DVSG-Internetseiten stammen aus dem Jahr 2007. Daher ist ein Relaunch der Website notwendig. Im Berichtszeitraum haben die intensiven Vorbereitungsarbeiten für eine grundlegende Neugestaltung und -strukturierung begonnen. Hierzu wurden neben externer Unterstützung eine Arbeitsgruppe der DVSG gebildet, die das Konzept erarbeitet hat. Einbezogen in die inhaltliche Gestaltung der einzelnen Seiten waren eine Vielzahl der Funktionsträger*innen der DVSG. Das Projekt wurde zentral durch die Geschäftsstelle gesteuert und fachlich gestaltet. Im Mittelpunkt der neuen Konzeption steht neben einem responsiven und zeitgemäßen Design vor allem die Funktionalität und Übersichtlichkeit der Website. Ein wesentliches Ziel ist es den zielgruppenspezifischen und thematischen Zugang sowie die Aktualität der Informationen zu verbessern.

7.3 Soziale Medien

Die bestehende DVSG-Gruppe auf dem Netzwerkportal XING hat einen stetigen Mitgliederzuwachs. Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch unter den Mitgliedern statt und durch viele qualitative Beiträge werden häufig fachliche Diskussionen angestoßen. Durch Vertreter*innen der DVSG können über diesen Kanal ebenfalls Verbandsaktivitäten und -informationen sowie beispielsweise aktuelle Seminare der DVSG verbreitet werden.

In der Plattform „Facebook“ gibt es drei relevante Gruppen, in denen sich die Fachkräfte der Sozialen Arbeit sowie weitere Interessierte vernetzen. Verschiedene Vertreter*innen der DVSG sind an dem in

diesen drei Gruppen stattfindenden fachlichen Austausch beteiligt. Insbesondere werden dort auch Informationen aus der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit und zu Veranstaltungen der DVSG verbreitet.

7.4 Arbeitshilfen

Die DVSG gibt verschiedene Arbeitshilfen heraus, die die in der Praxis tätigen Fachkräfte der Sozialen Arbeit bei der Sicherstellung der Qualität und Transparenz ihrer Leistungen unterstützen. Hierzu gehören mehrere, zum Teil aufeinander aufbauende, Printprodukte sowie weitere Arbeitshilfen, die über die Website online angeboten werden. Zum Teil können diese Materialien nur von DVSG-Mitgliedern abgerufen werden.

Im Berichtszeitraum wurden die Empfehlungen zur Positionierung gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit als neue Onlineveröffentlichung vom Gesamtvorstand entwickelt. Zudem wurden die Rahmenempfehlungen zur Einrichtung von Stellen für Soziale Arbeit in unterschiedlichen Handlungsfeldern aktualisiert.

▪ Die **Produkt- und Leistungsbeschreibung der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen**

zeigt ein umfassendes Themenspektrum der fallbezogenen Arbeit auf (vgl. DVSG 2019a). Sie bildet damit die Grundlage für die transparente Darstellung der Leistungen, dient als Basis für die Leistungsmessung und qualitätsbezogene Evaluation in allen ambulanten und stationären Bereichen des Gesundheitswesens. Im Vordergrund dieser Broschüre stehen die je nach individuellem Bedarf relevanten Beratungsthemen und die Interventionen der Fachkräfte der Sozialen Arbeit in der Einzelfallarbeit. Die Skizzierung der einzelnen Produkte und der dazugehörigen Leistungen folgt in der Systematik einheitlicher Kategorien. Alle Produkte und Leistungen beschreiben Interventionen Sozialer Arbeit mit Gesundheitsbezug für Menschen und ihre Angehörigen, die aufgrund (drohender) gesundheitlicher Einschränkungen Hilfen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und persönlichen Förderung benötigen. Die Produkt- und Leistungsbeschreibung kann aufgrund des modulhaften Aufbaus an die Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen angepasst werden und dient mit den Bausteinen als Basis für ein fachbezogenes Qualitätsmanagement. Sie fördert zudem, dass Interventionen Sozialer Arbeit interprofessionell versteh- und handhabbar werden.



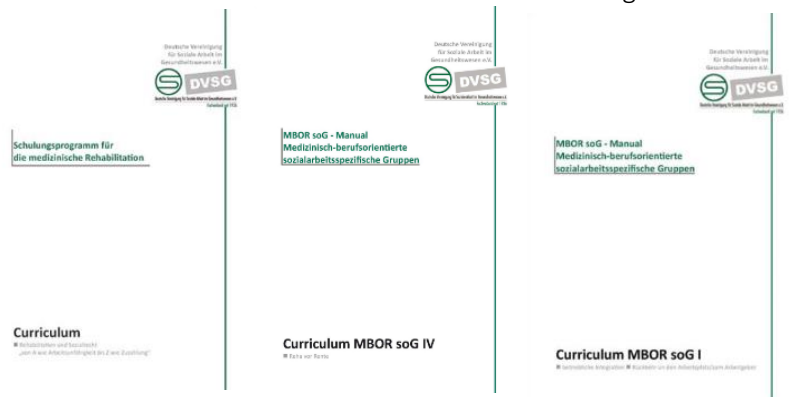
- Der „**Leitfaden zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für Klinische Sozialarbeit**“ gibt Hinweise für den Aufbau und die Implementierung eines systematisch geplanten und ablauforientierten Qualitätsmanagementsystems, das darauf abzielt, Soziale Arbeit im Gesundheitswesen transparent abbilden und weiterentwickeln zu können (vgl. DVSG 2011). Auch wenn die Publikation bereits im Jahr 2011 entwickelt wurde, sind die dargestellten Inhalte als Basiskennnisse nach wie vor aktuell. So sind beispielsweise der ‚PDCA-Zyklus‘ aufgegriffen und auf das Handlungsfeld Soziale Arbeit im Krankenhaus übertragen.



- Ende 2019 wurde mit dem **Handbuch der Sozialen Arbeit zu Zertifizierungen im Gesundheitswesen** ein weiterer Baustein veröffentlicht, mit dem die DVSG die Arbeitsinstrumente für ein systematisches Qualitätsmanagement ergänzt (vgl. DVSG 2019b). In dieser Publikation werden die Qualitätsanforderungen in drei Versorgungsbereichen des deutschen Gesundheitssystems aus unterschiedlichen Perspektiven skizziert. Exemplarisch für den Sozialdienst im Bereich Akut- und Rehabilitationsklinik werden von Experten aus diesen Arbeitsfeldern Inhalte dargelegt und praxisorientiert aufbereitet. Zudem sind in einem von Expertinnen der Deutschen Krebsgesellschaft verfasstem Kapitel die Grundlagen zu Zertifizierungen in der Onkologie sowie die Anforderungen an die Soziale Arbeit in onkologischen Zentren dargestellt.



- Ergebnis der Forschung und Entwicklung der letzten Jahre im Bereich der Medizinisch-beruforientierten Rehabilitation (MBOR) ist unter anderem ein erweiterter Bedarf an Gruppenangeboten, insbesondere aus der Sozialen Arbeit. Vor diesem Hintergrund hat die DVSG das **Gruppenschulungsprogramm "Medizinisch-beruforientierte sozialarbeitsspezifische Gruppen (MBOR soG)"** bereits im Jahr 2014 entwickelt und vorgelegt (vgl. DVSG 2014a, 2014b, 2014c). Die DVSG will mit diesen Curricula dafür Sorge tragen, dass standardisierte MBOR Gruppenangebote der Sozialen Arbeit etabliert werden. Mit MBOR soG wird den in der medizinischen Rehabilitation tätigen Sozialarbeiter*innen ein umfangreiches Manual inklusive aller benötigten Arbeits- und Teilnehmer*innenmaterialien für die Praxis zur Verfügung gestellt. Die DVSG unterstützt damit die Entwicklung von hohen Qualitätsanforderungen an eine professionelle Soziale Arbeit im Bereich der Patient*innenschulung. Die Entwicklung der Manuale wurde von der Deutschen Rentenversicherung Bund empfohlen. Die Inhalte der entwickelten Gruppenschulungen werden darüber hinaus in Train-the-Trainer-Seminaren vermittelt, um eine qualifizierte Schulung und Seminarleitung durch Soziale Arbeit sicherstellen zu können.



- Mit dem **Qualifikationskonzept Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit (QGSA)** aus dem Jahr 2015 setzt die DVSG fachliche Standards und Impulse für die Ausbildung. Das QGSA ist ein Beitrag zur fachlichen und fachpolitischen Stärkung Sozialer Arbeit. Das Werk leistet eine Fokussierung auf die wesentlichen Theorien, Methoden und fachlichen Inhalte, die im Konsens zwischen Praxis und Hochschulen entstehen. Aufgrund der Heterogenität der Praxisfelder ist eine übergreifende Kompetenzbestimmung von Sozialarbeiter*innen unverzichtbar. Dieses Qualifikationskonzept umfasst eine Skizzierung des Profils der Gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit für Bachelor-, Master- und Doktorlevel. Die Aufbereitung des Themas in Form der Beschreibung erforderlicher Kompetenzen bietet auch die Option der Umsetzung an Hochschulen und Fachbereichen für Soziale Arbeit. Das Dokument wird kostenfrei im öffentlichen Teil der Website bereitgestellt.



- Der **Expertenstandard "Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung (PEOPSA)"** stützt sich auf die Ergebnisse einer systematischen Literaturrecherche und Auswertung der internationalen und deutschsprachigen Literatur zur Sozialen Arbeit in der Onkologie. Zertifizierte Organzentren und onkologische Zentren sind verpflichtet die Rahmenbedingungen für die psychosoziale Erstberatung für an Krebs erkrankte Personen und ihrer Angehörigen in der stationären Versorgung sicherzustellen. Die Professionalisierung und Qualifizierung der Erstberatung hingegen liegt in den Händen der Fachkräfte der Sozialen Arbeit. In dem Expertenstandard PEOPSA werden Gegenstand, Zielrichtung und Entstehungshintergrund des Werks sowie die Besonderheiten psychosozialer Erstberatung, ihre Kontexte, Aufgaben und Ziele näher bestimmt. Zur Konkretisierung des Vorgehens wird der Prozess der Erstberatung untergliedert. Zudem werden Kriterien zur Umsetzung und Qualitätssicherung skizziert. Der Expertenstandard wurde in Abstimmung von Fachkräften der Sozialen Arbeit sowie einem interdisziplinären Expert*innengremium erarbeitet. Seit August 2018 ist die Version 1.0 veröffentlicht. Der Expertenstandard steht als Dokument kostenfrei auf der DVSG-Website zur Verfügung.



- Der Rahmenvertrag über ein Entlassmanagement beim Übergang in die Versorgung nach Krankenhausbehandlung nach § 39 Abs. 1a S. 9 SGBV (Rahmenvertrag Entlassmanagement) sowie der Rahmenvertrag Entlassmanagement von stationären medizinischen Rehabilitationseinrichtungen nach §§ 40 Abs. 2 Satz 6 und 41 Abs. 1 Satz 4 in Verbindung mit § 39 Abs. 1a SGB V für Rehabilitand*innen der gesetzlichen Krankenversicherung (Rahmenvertrag Entlassmanagement-Reha) wirft in der Umsetzungspraxis eine Reihe von Fragen auf, die unmittelbar die Fachkräfte der Sozialen Arbeit in den Sozialdiensten betreffen. Aus diesem Grund hat die DVSG die häufigsten Fragen zur Umsetzung gesammelt und bietet mit den Dokumenten „FAQ Entlassmanagement-Akut“ und „FAQ Entlassmanagement-Reha“ einen Überblick zu den wiederkehrenden Fragen der Praktiker*innen in den Einrichtungen kostenfrei als Download auf der Website an.



- Mit den **Empfehlungen zur Positionierung gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit** hat die DVSG im Berichtszeitraum Kriterien entwickelt, um Fachkräfte in relevanten Praxisfeld systematisch in der eigenen Argumentation und Profilschärfung zu stärken. Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit leistet wertvolle Beiträge bei der Vorbeugung, Verhinderung, Abmilderung und Bewältigung gesundheitlicher Risiken und Probleme sowie deren psychosozialen und sozioökonomischen Auswirkungen auf personenbezogener, umweltbezogener, institutionsbezogener und gesellschaftlicher Ebene. Dennoch ist gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit ihren Beiträgen und Alleinstellungsmerkmalen nicht immer ausreichend sichtbar. Häufig fehlt es in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens an allgemeingültig formulierten und anerkannten Vorgaben für eine angemessene personelle Ausstattung von Fachkräften der Sozialen Arbeit. Weiterhin besteht die Tendenz, dass originäre Aufgaben und Arbeitsinhalte der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit insbesondere in interprofessionellen Settings von anderen Berufsgruppen übernommen werden. Es bedarf also einer klaren und engagierten Positionierung gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit in Einrichtungen, insbesondere in Einrichtungen des Gesundheitswesens, um ihre unverzichtbaren und qualitativ hochwertigen Beiträge im Rahmen einer bedarfsgerechten, ganzheitlichen und sektorenübergreifenden Versorgung von

Menschen mit drohenden und/oder bestehenden Gesundheitsproblemen herauszustellen. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, dass sich Fachkräfte der Sozialen Arbeit aus einer fachlich selbstbewussten Position heraus aktiv einbringen, mitgestalten und die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit in ihrem konkreten Praxisfeld weiterentwickeln.

- Die DVSG hat die **Rahmenempfehlungen zur Einrichtung von Stellen** für Soziale Arbeit in Akutkrankenhäusern, in der ambulanten und stationären medizinischen Rehabilitation sowie in vollstationären Pflegeeinrichtungen im Berichtszeitraum aktualisiert. Je Arbeitsfeld gibt es nun jeweils drei Musterempfehlungen: Stellen-, Aufgaben- sowie Arbeitsplatzbeschreibungen. Darüber hinaus liegt eine weitere Empfehlung für das Stellenprofil einer Sozialdienstleistung an Universitätsklinika vor. Dieses wurde gemeinsam von der Arbeitsgemeinschaft der Leitungen der Universitätsklinika und der DVSG überarbeitet. Die Empfehlungen sind ausschließlich Mitgliedern vorbehalten und werden als Download im Mitgliederbereich der DVSG-Website angeboten.



8 Abkürzungsverzeichnis

APK	Aktion Psychisch Kranke
ASO	Arbeitsgemeinschaft für Soziale Arbeit in der Onkologie
AWMF	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften
AZORE	Antragsverhalten zur onkologischen Rehabilitation
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
DBfK	Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe
DBSH	Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit
DGPPM	Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde
DGSMP	Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention
DGSA	Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit
DG-SAS	Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe
DGP	Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin
DIN	Deutsches Institut für Normung
DKG	Deutsche Krebsgesellschaft e. V.
DRV Bund	Deutsche Rentenversicherung Bund
DVfR	Deutsche Vereinigung für Rehabilitation
DVSG	Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.
DZI	Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen
ECCSW	European Center for Clinical Social Work e. V.
EN	Europäische Norm
GBA	Gemeinsamer Bundesausschuss
ISO	Internationale Organisation zur Standardisierung
MBOR	Medizinisch-beruflich-orientierte Rehabilitation
ÖGD	Öffentlicher Gesundheitsdienst
PDCA-Zyklus	Plan-Do-Check-Act-Zyklus
QM	Qualitätsmanagement
soG	sozialarbeitsorientierte Gruppenarbeit
SWIMMER	Sozialarbeiterische Wirkmechanismen in der medizinischen Rehabilitation
z. B.	zum Beispiel

9 Literaturverzeichnis

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2019a): Produkt- und Leistungsbeschreibung der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen. 4. überarbeitete Auflage. Berlin: Eigenverlag.

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2019b): DVSG Qualitätsmanagement. Handbuch der Sozialen Arbeit zu Zertifizierungen im Gesundheitswesen. Berlin. Eigenverlag.

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2019c): FAQ Entlassmanagement – Akut. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/DVSG-FAQ-Entlassmanagement-Akut.pdf (11.06.2021).

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2019d): FAQ Entlassmanagement – Reha. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/DVSG-FAQ-Entlassmanagement-Reha.pdf (11.06.2021).

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2019e): Antragsverhalten zur onkologischen Reha –eine Expertenstudie (AZORE). Poster. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Die-DVSG/Vereinsstruktur/Arbeitsgruppen/Forschung/AZORE/AZORE-Poster.pdf (11.06.2021).

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2019f): Expertenstandard Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung PEOPSA. Version 1.0. Poster. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/PEOPSA/PEOPSA-Poster-2019.jpg (11.06.2021).

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.); DKG (Deutsche Krebsgesellschaft e. V.) (2018) (Hrsg.): Expertenstandard Psychosoziale Erstberatung onkologischer Patient*innen durch Soziale Arbeit in der stationären Versorgung PEOPSA. Version 1.0. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/PEOPSA/Expertenstandard-PEOPSA-2018.pdf (11.06.2021).

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2015): Qualifikationskonzept Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit - QGSA. Berlin. Online verfügbar: https://dvsg.org/fileadmin/user_upload/DVSG/Veroeffentlichungen/Arbeitshilfen/QGSA/Qualifikationsprofil-2015.pdf (11.06.2021).

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2014a): Curriculum MBOR soG I - Betriebliche Integration - Rückkehr an den Arbeitsplatz/zum Arbeitgeber. MBOR soG – Manual. Medizinisch-berufsorientierte sozialarbeitsspezifische Gruppen. Berlin: Eigenverlag.

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2014b): Curriculum MBOR soG IV - Reha vor Rente. MBOR soG – Manual. Medizinisch-berufsorientierte sozialarbeitsspezifische Gruppen. Eigenverlag.

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2014c): Schulungsprogramm für die medizinische Rehabilitation. Curriculum "Rehabilitation und Sozialrecht". Berlin: Eigenverlag.

DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V.) (2011): DVSG-Qualitätsmanagement. Leitfaden zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für Klinische Sozialarbeit. Berlin: Eigenverlag.

Igl, G. (2017): Rechtliche Verankerung der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen. Schriftenreihe zur Klinischen Sozialarbeit Bd. 4. LIT Verlag.

Liel, K.; Rademaker, A. (2020): Gesundheitsförderung und Prävention - quo vadis Kinder- und Jugendhilfe?. Eine Bilanz 10 Jahre nach dem 13. Kinder- und Jugendbericht. Weinheim. Beltz Juventa Verlag.